

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau



Drummenstube · Bilder vom Tage · Die deutsche Glocke · Sittensagend · Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold // Begründer 1827

Fernsprech-Anschluß: S. 429 / Schließfach 55 / Wartst. 14

Postfachadresse: Amt Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreispostkasse Nagold Nr. 862 / In Konkursfällen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hinläßig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige ...

Zeitungspreise: In der Stadt bsm. ...

Blick

0:1
0:2
1:0
0:3

0:1
0:0
0:1

1. 24:10 11
2. 17:10 11
3. 20:9 10
4. 20:12 9
5. 14:21 9
6. 12:14 9
7. 10:13 8
8. 10:14 7
9. 10:17 6
10. 7:25 2

0:1
0:1
0:1
0:1

0:1
0:1
0:1

0:1
0:1
0:1

0:1
0:1
0:1

0:1
0:1
0:1

0:1
0:1
0:1

0:1
0:1
0:1

0:1
0:1
0:1

0:1
0:1
0:1

0:1
0:1
0:1

0:1
0:1
0:1

0:1
0:1
0:1

0:1
0:1
0:1

0:1
0:1
0:1

0:1
0:1
0:1

0:1
0:1
0:1

0:1
0:1
0:1

0:1
0:1
0:1

0:1
0:1
0:1

0:1
0:1
0:1

Das Neueste in Kürze

Ein entscheidender Schritt des Deutschen ...

Die innere Krise in Frankreich nimmt ...

Die Tagung der Sanktionskonferenz, auf ...

Künstlerisch tätigen Juden hat die zuständige ...

Guter Wille

Auf dem Wege zu einer deutsch-französischen ...

Wie ein böser Alp liegt seit den Tagen ...

Die Regierung des Dritten Reiches hat die ...

Die Aufgabe Adolf Hitlers, diesen seinen ...

Die Unterredung des Führers und Reichs- ...

zung und Friedenssicherung wurde unmöglich ...

Laufendförmig sind die Programmpunkte, ...

Prophezeihungen über Lavals Sturz

Margiften ordnen Alarmbereitschaft an / Neue Goldabflüsse aus Frankreich

Paris, 25. November.

Der „Quotidien“, der von Beginn an gegen ...

Das Blatt versucht diese Ansicht an Hand ...

Das Büro der sozialistischen Landesgruppe ...

Erhöhung des Goldabzugs in Frankreich

Der Goldabzug, der in der Woche bis zum ...

Die Bank von Frankreich hat ihren Diskontsatz ...

Generalsabstich der Kleinen Entente

Belgrad, 25. November

Deutschland glaubt daran, daß Außenminister ...

Die Sanktionen aufgeschoben

Paris, 25. November

Die Unterredung des englischen Botschafters ...

Der Ausschub der Genfer Sonderkommission ...

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ ...

Nach Berichten aus Paris wolle Laval die ...

Zwischen seinen Anzeichen bemerkbar, daß ...

entschlossen sei, bei ihren Beziehungen mit ...

Italiens letzte Bedingungen

Tagung der Sanktionskonferenz auf Antrag Lavals verschoben

Genf, 25. Nov.

Die neue Tagung des Ausschusses der Sanktionskonferenz ...

Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ ...

Sowjetrußland und Rumänien für die Erdölsperr

Vom Völkerbundsekretariat werden Mitteilungen ...

Außerdem sind von einer größeren Anzahl ...

Die Kampflage in Abessinien

Asmara, 25. November.

Das Korps Maravigna hat in verlebten ...



der Front des zweiten Armeekorps ist die politisch-militärische Reorganisation des Gebiets abgeschlossen worden. In den wichtigsten Ortschaften wurden reguläre Besatzungen und politische Behörden eingerichtet. Man scheint dort mit einem starken abessinischen Gegenstoß zu rechnen. Dafür spricht, daß zwischen Ambaaladchi und Dessie starke Ansammlungen abessinischer Truppen, schätzungsweise mehrere hunderttausend Mann, festgestellt werden konnten. Offenbar haben Ras Seyoum und Ras Kassa sich vereinigt und gemeinsam die Stellungen mit ihren Truppen besetzt. An der Danakil-Front ist die Abteilung des Generals Marzotti, die den linken italienischen Flügel zu decken hat, erneut im Vorwärtsschritt begriffen, um Störungen durch abessinische Truppen zu verhindern und diese möglichst zu vernichten.

Abteilungen der Division Cavina haben die Landschaft zwischen Enda Michael und Joni südwestlich von Adua besetzt und die Verbindung mit den Schwarzbergen und den Eingeborenentruppen, die in Tahama und Radir stehen, hergestellt. Reguläre Eingeborenenabteilungen und andere bewaffnete Gruppen haben die wichtigsten Uebergangsstellen des Lacage-Flusses südwestlich der Landschaft Schirre in festen Besitz genommen. Die italienische Luftwaffe hat ihre Aufklärungsaktivität über dem Tsembien und in Richtung auf Ambaaladchi lebhaft fortgesetzt.

Eine für die abessinischen Truppen erfolgreiche Schlacht hat in der Gegend von Katala stattgefunden. Den Truppenabteilungen der Dedschas Wores gelang es bei Dalawa, drei italienische Bataillone vernichtend zu schlagen und Wauliere und Munition zu erbeuten. Auf italienischer Seite soll der Kommandeur und zahlreiche Soldaten getötet worden sein.

Die Wiedung von dem Tode des abessinischen Kronprinzen wird als eine Ente bezeichnet.

Einzug des Königs Georg II. in Athen

Der festliche Empfang in der griechischen Hauptstadt

Athen, 25. November.

König Georg II. von Griechenland ist am Montag früh in Begleitung des Thronfolgers Prinz Paul an Bord des Kreuzers „Delli“ im Hafen von Al-Phaleron eingetroffen und hat gegen 10 Uhr griechischen Boden betreten.

Eine riesige Menschenmenge erwartete die Heimkehr des Königs. Jubelnd wird die griechische Flotte, die von Flugzeugen begleitet wird, begrüßt, als sie am Leuchtturm von Salamis sichtbar wird. Als der Kreuzer „Delli“ Anker wirft, donnert aus allen Schiffgeschützen der erste Salut dem König entgegen, die Glocken im Al-Phaleron beginnen zu läuten und im Piräus heulen die Sirenen der Handelsschiffe. An Land stellt der Regent General Kondylis dem König die Mitglieder der Regierung vor. Der König dankte für den festlichen Empfang und begab sich dann im Kraftwagen in die Hauptstadt durch die 6 km. lange, schmutzgerade und reichgeschmückte Singros-Allee, umstößt vom Jubel der Tausende, die seit dem frühen Morgen hier auf die Heimkehr des Königs warten. An der Grenze der Stadt Athen entbietet der Bürgermeister dem König den Willkommengruß der Hauptstadt, indes die Königslage hochgeht, Salutsschüsse donnern und alle Glocken der Hauptstadt zu läuten beginnen.

Weiter ging die Fahrt unter dem Jubel der Massen zur Metropolitankathedrale, wo der griechische Metropolit ein feierliches Hochamt gelehrte. Anschließend legte der König am Grab des unbekanntes Soldaten einen Kranz nieder.

Die Regierung Kondylis hat dem König noch am Montag ihr Rücktrittsgesuch überreicht.

Ost-Hopei erklärt sich für unabhängig

Peiping, 24. November.

Wie hier am Sonntag bekannt wird, hat sich das Gebiet Tschingung, das allgemein Ost-Hopei genannt wird, für unabhängig erklärt. Dieses Gebiet, das 22 Bezirke der Provinz Hopei umfaßt, deckt sich im allgemeinen mit der bisherigen entmilitarisierten Zone. An der Spitze steht jetzt ein autonomer antikommunistischer Regierungsausschuß von 9 Personen unter Führung von Jintung. Der Sitz der Regierung ist die 30 Kilometer östlich von Peiping gelegene Stadt Lungshan.

In Flugblättern, die hier verteilt werden, wird zur Unterstützung des autonomen antikommunistischen Regierungsausschusses für Tschingung (Ost-Hopei) aufgerufen. In den Aufrufen wird die Notwendigkeit betont, daß die Bevölkerung Nordchinas mit Japan und Manchukuo zur Verwirklichung eines asiatischen Programms Hand in Hand gehen müsse. Die Flugblätter wenden sich besonders an die Geheimgesellschaft Tschingung, was so viel wie „blaue Bande“ bedeutet. Andere Handzettel greifen die Währungspolitik der Kantingregierung an und rufen zur Bekämpfung des Silberabzuges aus Nordchina auf.

Se 400 RMk. für 50 000 kinderreiche Familien

Kiel, 25. November.

Am Freitag abend sprach Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium in Kiel vor den führenden Männern der Bewegung und der Behörden aus Schleswig-Holstein über die Finanzpolitik des Reiches. Künftig werden, so führte er u. a. aus, monatlich 15-20 000 Ehestandsdarlehen gewährt werden. Seit dem Parteitag der Freiheit wurden auch Kinderbeihilfen gewährt. In Deutschland gibt es etwa 760 000 Familien mit mehr als vier Kindern. Zunächst sollen die Familien mit mindestens sechs Kindern unter 16 Jahren Berücksichtigung finden. 1936 wird dann diese Zahl auf vier herabgesetzt. Für Zwecke der Kinderbeihilfen stehen monatlich drei Millionen Mark zur Verfügung. Monatlich könnten also 7500 Familien mit je 400 RM. bedacht werden. Bis Weihnachten werden bereits 20 Millionen Mark verteilt sein, d. h. 50 000 minderbemittelte kinderreiche Familien würden bis dahin je 400 RM. erhalten. Die Anträge sind bei den Gemeinden einzureichen.

Wie werden, so führte der Staatssekretär weiter aus, den Weg der finanziellen und wirtschaftlichen Gesundung weitergehen und nichts tun, was die Entwicklung ungünstig beeinflussen könnte. Die Finanzen des neuen Deutschland sind geordnet.

Kinderreichen-Beihilfe ist zusätzliche Hilfe

Berlin, 25. November.

Nachdem die Ausführungsbestimmungen zum Reichsbürgergesetz ergangen sind, hat der Reichsfinanzminister die Bestimmungen über Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien den neuen Vorschriften angepaßt. Jeder Anwärter für eine Kinderbeihilfe muß jetzt durch Erklärung versichern, daß ihm nichts bekannt ist, woraus geschlossen werden könnte, daß der Vater oder die Mutter eines der Kinder, für die Beihilfen beantragt sind, von mehr als zwei vollständigen Großeltern teils abstarben oder nach den gesetzlichen Bestimmungen als Jude gelten oder geachtet haben. Gleichzeitig weist der Minister in seinem neuen Erlass darauf hin, daß die den Kinderreichen gegebenen Beihilfen eine zusätzliche Hilfe darstellen sollen. Die Gewährung dieser Beihilfen dürfe deshalb nicht zur Folge haben, daß andere Hilfsmöglichkeiten ganz oder teilweise in Fortfall kommen, die den betreffenden Familien durch andere Stellen, wie NSD., Winterhilfswerk oder Wohlfahrtsamt, zuteil geworden wären. Durch die Kinderbeihilfen sollen den Familien einmalige Mittel zur Beschaffung von Gegenständen längerer Lebensdauer gewährt werden. Deshalb dürften mit den Bedarfsdeckungscheinen nur Möbel, Hausgerät und Wäsche gekauft werden, nicht dagegen Gegenstände, die einer rascheren Abnutzung unterliegen, wie Oberkleidung und Schuhe, oder Gegenstände des Verbrauches, wie Lebensmittel. Die Unterbekleidung der kinderreichen Familien mit Oberkleidung, Schuhen und Lebensmitteln bleibe nach wie vor der NSD., dem WSW. und der Wohlfahrtspflege überlassen.

250 000 neue Wohnungen

Berlin, 25. November.

In seinem Erlass über die neue Reichszuschußaktion für Wohnungsteilungen und Umbauten, für die weitere Mittel bereitgestellt worden sind, weist der Reichsarbeitsminister darauf hin, daß die bisherige Bereitstellung von Reichszuschüssen zu sehr günstigen Ergebnissen geführt hat. Abgesehen davon, daß in erheblichem Umfang Arbeit geschaffen wurde, ist durch die Maßnahme eine große Anzahl von Wohnungen, insgesamt rund 250 000, gewonnen worden. Dieses Ergebnis ist bei der gegenwärtigen allgemeinen Zunahme der Wohnungsknappheit besonders zu begrüßen. Als Endtermin für die Beendigung der Arbeiten mit Hilfe der neuen Reichszuschüsse hat der Minister den 31. März 1936 bestimmt.

Entscheidender Schritt der Deutschen Turnerschaft

Uebergang in den Reichsbund für Leibesübungen vom 1. Januar ab

Berlin, 25. November.

Vom 1. Januar 1936 tritt die neue Satzung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in Kraft. Damit steht die Entwicklung der Leibesübungen im Dritten Reich vor dem entscheidenden Schritt der endgültigen Formgebung.

Aus diesem Anlaß hatte der Führer der Deutschen Turnerschaft, Reichsportführer von Eschammer und Osten, am 23. November 1935 den Führerstab, den Gauführer und die Fachparte der DT. zu einer Arbeitstagung nach Berlin berufen. Nach Ausführungen des Reichsportführers, die den ganzen Umfang der Aufgabe der Leibesübungen und ihre geschichtliche Entwicklung erfassten, bekannten sich die Führer der DT. in Einmütigkeit zu den vom Reichsportführer getroffenen Maßnahmen zur Herstellung des politisch geforderten Bundes der deutschen Lei-

besübungen. In der Erkenntnis, daß die neuen Satzungen des Reichsbundes für Leibesübungen den Sieg des jahnischen turnerischen Gedankens bedeuten und daß damit der Reichsbund für Leibesübungen die größere deutsche Turnerschaft sein wird, haben Führerstab, Gauführer und Fachparte der DT. den Reichsportführer gebeten, einen Deutschen Turntag einzuberufen, der über den restlosen Uebergang der DT. in die größeren Aufgaben und Möglichkeiten des Reichsbundes für Leibesübungen entscheiden wird.

Rampfanfrage gegen die jüdische WirtschaftsdiKTatur

Rede des Abg. Wolf über die Judenfrage in Ungarn

Budapest, 25. Nov.

Der bekannte Führer der Christlich-Sozialen Partei, der Reichstagsabgeordnete Karl Wolf, nahm in einer öffentlichen Versammlung in einer großen grundsätzlich gehaltenen Rede zu dem Judenproblem in Ungarn Stellung. Im Hinblick auf die großen jüdischen Rundgebungen der Studentenschaft in der vorigen Woche haben die Ausführungen des Führers der Christlich-Sozialen Partei starke Beachtung gefunden.

Karl Wolf ging von der Feststellung aus, daß die christlichen Massen in völlig ungenügender Weise im wirtschaftlichen Leben Ungarn berücksichtigt werden. Von 40 großen Unternehmungen der Industrie und des Handels, die 4000 Angestellte beschäftigen, seien 3600 Juden und nur 400 Christen. Diese Unternehmungen hätten nach dem Kriege 1526 Angestellte eingestellt, unter denen sich jedoch nur 127 Christen befanden. Zwar sei die Leistung dieser Unternehmungen nur zu 90 Prozent jüdisch. Die in der Leistung vertretenen christlichen Ungarn seien jedoch nur Paradedarsteller. Diese wenigen Zahlen genügt, um darzutun, welche wirtschaftliche Nachstellung sich die Juden in Ungarn erworben haben. Es sei notwendig, auf diese unhaltbaren Verhältnisse hinzuweisen und für Abhilfe zu sorgen.

Unter stürmlichem Beifall erklärte Karl Wolf, es sei jetzt dringend erforderlich, daß das Wirtschaftsleben Ungarns gemäß den Lebensansprüchen der christlichen Bevölkerung erneuert werde. Wenn es nicht anders ginge, werde er im offenen Kampf diejenigen Stellungen erobern, von denen heute die Christen Ungarns ausgeschlossen seien. Dies sei keineswegs eine Aufreizung zu öffentlichen Gewalttaten, sondern diene nur dem Frieden. Der soziale Friede könne nur dann gesichert werden, wenn die 92 Prozent der christlichen Bevölkerung Ungarns im wirtschaftlichen Leben der Nation einen gesicherten Erwerb hätten und die achtprozentige Minorität den ihrer Zahl entsprechenden Anteil am Wirtschaftsleben erhalte. Kläglich sei die Nation, die nicht die Kraft habe, ihren eigenen Söhnen den notwendigen Lebensunterhalt zu sichern. Es sei jetzt höchste Zeit, daß die Regierung das weitere Eindringen des Galzianertums verhindere.

Kommunistische Zustände in zwei brasilianischen Staaten

Rio de Janeiro, 25. November.

Nach hier vorliegenden Meldungen sind am Sonntag in den Staaten Pernambuco und Rio Grande de Norte kommunistische Zustände ausgebrochen. In Recife und Natal soll es zu Kämpfen gekommen sein. Die Regierung hat Flugzeuge in die Aufstandsgebiete entsandt. In der Hauptstadt Rio de Janeiro haben Truppen den Schutz der Eisenbahnen und Elektrizitätswerke übernommen.

Reuter meldet aus Rio de Janeiro über die Zustände in Pernambuco und Natal, daß die Stadt Natal von den Aufständischen besetzt worden ist. Ein Aufständischenbataillon hat zusammen mit kommunistischen Elementen auch die Stadt Olinda besetzt. In der Vorstadt Afogados, bei Pernambuco, haben die Truppen ihre Treue zur Regierung erklärt und kämpfen hier zusammen mit der Polizei gegen die Rebellen. Die Bundesregierung hat Truppen, Flugzeuge und Kriegsschiffe nach Pernambuco und Natal in Marsch gesetzt, um den Aufstand zu unterdrücken. Ueber beide Städte ist der Belagerungszustand verhängt worden. Präsident Vargas hat sein Kabinett zu einer sofortigen Notlandung einberufen. In Rio de Janeiro selbst herrscht Ruhe, jedoch werden die Banken, Bahnhöfe und Fabriken militärisch bewacht. Die Behörden teilen der Bevölkerung mit, daß sie die Luft-, Land- und Seestreikräfte zum Schutze des Volkes einsetzen werden.

Gähne für Mord an Erbhöfäuerin

Stettin, 25. November.

In einem Mordprozeß gegen den 21 Jahre alten Mathias Spengler aus Saarbrücken vor dem Stettiner Schwurgericht beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten, der am 12. August d. J. in Binde (Kr. Greifenhagen) die 40 Jahre alte Erbhöfäuerin Marta Habke ermordet hatte, die Todesstrafe.

Württemberg

Georg Schmückle und Hugo Herrmann Stuttgart, 25. November

Das Württ. Staatstheater hat, wie wir hören, „Das Wunder“, Dichtung von Georg Schmückle, Musik von Hugo Herrmann, zur Aufführung angenommen.

100 000 SA-Männer hören Gruppenführer Rudin

Stuttgart, 25. Nov. Die SA-Gruppe Südwest hat laut „NS-Kurier“ einen einzigartigen und wohl in allen deutschen Gauen einzig dastehenden Winterausbildungsplan entworfen. Am Abend jeden Rittwochs macht die gesamte SA im Gruppenbereich Südwest Dienst und ein Sonntag des Monats gehört ebenfalls dem Schulungs- und Ausbildungsverf. Die wichtige Geschlossenheit der SA kommt in diesem Dienstplan wirkungsvoll zum Ausdruck. Es besteht nun die Absicht, daß Gruppenführer Rudin einmal im Monat zu seinen hunderttausend SA-Männern spricht. Der Rundfunk ist der Mittler der dies möglich macht. Ueberall in Südwest, in den Städten und in den Dörfern, treten die Stürme zum feierlichen Dienstauffmarsch an und hören den Gruppenführer. So weist der Gruppenführer bei jedem Sturm, so übermittelt er jedem einzelnen SA-Mann den nationalsozialistischen Auftrag, so wird die SA zu einer unmissbaren und harten und vielfachen Kampfgemeinschaft zusammengeschweißt.

Am gestrigen Sonntag waren in Stadt und Land die Stürme und Sturmbarne zum kurzen, feierlichen Dienstauffmarsch angetreten. Gruppenführer Rudin sprach in knappen Worten von der Auslese, von der Qualitätssteigerung, von den Pflichten des SA-Mannes. Er hob rühmlich hervor, daß die Gruppe Südwest für ihre vorbildliche Haltung in Württemberg den uneingeschränkten Dank des Stabschefs entgegennehmen durfte. Und zum Schluß gab Gruppenführer Rudin das feierliche Versprechen, im Sinne der Toten, der auf den Schlachtfeldern Gebliebenen und der Wunden der Bewegung stets und allezeit seine Pflicht zu tun und ihr Erbe als ein heiliges Vermächtnis zu wahren. Die zu höchsten Einzeln verpflichtende Aufgabe des Gruppenführers wurde von ersten Musikstücken, Sprechchören und Kampfsiedern untermant.

Stuttgart, 25. Nov. (Rundgebung des Holzhandwerks.) Am Sonntagabend veranstaltete die Fachgruppe Holz der Gaubetriebsgemeinschaft Handwerk im Kunstgebäude eine Arbeitstagung. Nach Begrüßungsworten des Gaubetriebsgemeinschaftswalters Dietert sprach Reichsstadgruppenleiter Grau-Berlin über das Schreinerhandwerk in der Deutschen Arbeitsfront. Reichsinnenminister Kaiser betonte, daß gerade im Handwerk der schöpferische deutsche Geist wieder mehr zum Ausdruck kommen müsse. Betriebsführer und Gefolgschaft müssen die große Leistungsgemeinschaft bilden. Zum Schluß behandelte Landeshandwerksmeister Böhmer die Aufgaben des deutschen Handwerksmeisters im nationalsozialistischen Staat.

Schwabsberg, O.A. Ellwangen, 25. Nov. (Eidliches Verkehrsunglück.) An der Eisenbahnbrücke bei Schwabsberg fuhr eine motorisierte Abteilung der Wehrmacht in Richtung Ellwangen, als ihnen auf der Eisenbahnbrücke der vorschriftsmäßig laufende Lastzug einer Unterärztl. Firma begegnete. An der Kurve kam die Seitenwagenmaschine eines aus Crailsheim gebürtigen Soldaten in Schlingern und fuhr mit voller Wucht auf den Lastzug auf. Der Fahrer wurde herabgeschleudert und verlor kurze Zeit darauf, wohl an den schweren Kopfverletzungen, das Bewußtsein. In der 20jährige Schütze Ernst Bagerlein.

Kirchheim u. T., 25. Nov. (Segelflugmodellwettbewerb der Volksschulen.) Auf Anordnung des Bezirkschulamtes Rörtlingen und im Einverständnis mit der Führung der HJ. machten am Samstag die Schüler der Volksschulen des Kreises Kirchheim eine Sternwanderung auf den der Zeit vorgelagerten Hohbohl. Im Wesen von Schulrat Baumüller-Rörtlingen wurden von dort aus die von den Schülern angefertigten Segelflugmodelle, rund 40 an der Zahl, eingelassen. Dabei gab es recht beachtliche Ergebnisse, gelang es doch, trotz des diesigen Wetter Flugzeiten von 3/4, 3 und 2/5 Minuten zu erreichen.

Oberndorf a. N., 25. Nov. (Die Oberndorfer Adolf-Hitler-Siedlung.) Auf dem leicht gewellten Gelände des „Stein“, des hohen die Stadt auf der Westseite überrückenden Berges, erhebt sich, als leuchtendes Zeugnis von praktischem Nationalsozialismus, Oberndorf Adolf-Hitler-Siedlung. Ideal schön ist die Lage der Siedlung. Kein weht hier oben die Luft und der für jedes Häuschen reichlich bemessene Grund gibt dem Arbeiter die willkommene Möglichkeit ausgiebiger Betätigung. 42 Genome sind bereits erstellt worden. Die Baukosten betragen einschließl. Bauplatz, Anschluß der Wasserleitung und der elektr. Stromversorgung 5000 bis 6000 RM. Da die Baupläne in unserem bergigen Städtchen sehr rar sind, die Wohnungsnot brennend ist, wird unsere Adolf-Hitler-Siedlung mit ihrer



Jahrgang 1915 unterm Spaten

Ein Tag beim Reichsarbeitsdienst in Württemberg

„Man hat den Eindruck, als ob der Reichsarbeitsdienst schon seit Jahrzehnten besteht.“ In diese Worte hoher Anerkennung laßte Finanzminister Dr. Dohlig den starken Eindruck all der Gäste am Schluß der Besichtigungsfahrt zusammen, die am vergangenen Dienstag Vertreter der Regierung, der Wehrmacht, der SA, SS, und NS, des weiblichen Arbeitsdienstes, der Forstdirektion, einer Anzahl weiterer staatlicher und städtischer Behörden und der Presse durch eine Reihe von Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes, Arbeitsgau 26, führte. Das prachtvolle Bild

Concilium, die Arbeitsräume des neuen Hauptabgebäudes, in denen frisches, kraftvolles Leben pulst.

„Heil Hitler! Arbeitsmänner!“

Draußen bei Mähthausen ist die erste Arbeitsstelle des Reichsarbeitsdienstes, die wir besichtigen. Auf einer Strecke von mehr als sechs Kilometern wird hier das Bett des Feuerbachs, der bei starken Regenfällen schon öfter weite Wiesenflächen und Stadteile unter Wasser setzte, verbreitert und vertieft, so daß der flüchtige Bach künftig nicht mehr über die Ufer treten kann. 65 000 Ar-



eine bunte Mischung der verschiedenartigsten Berufs.

Hier wächst neuer Ackerboden

Mannigfaltig ist die Kulturarbeit des Reichsarbeitsdienstes. Auf nicht weniger als 120 ähnlicher Baustellen wie im Feuerbacher Tal sind die Arbeitsmänner tätig. Sumpfland zu entwässern, Drainierungsgräben zu ziehen, Waldflächen zu roden, Waldwege zu bauen. Durch herbstbuntes Land, das von strahlender Sonne durchflutet ist, fährt unsere Wagenkolonne nach Hattenhofen. Ein weiter, abgeholzter Hang liegt vor uns. Im Norden steigt der Keel des Hohenstaufen auf, vom Süden grüßt die Led. Eine gewaltige Fläche Ledland wird hier gerodet und in 52 Morgen brauchbaren Ackerbodens verwandelt, der den landarmen Bauern von Hattenhofen zugute kommen soll. „Ho — rud! Ho — rud!“ Mit gespannten Sehnen

treiben die Arbeitsmänner den langen Gebelarm des „Waldteufel“ herum, der die jähen Wurzelstöcke aus dem Boden holt. Erstaunlich rasch ist es geschafft. Man sieht wohl, daß die jungen Leute arbeiten können und wundert sich nicht zu hören, daß die Arbeitsleistung der Arbeitsmänner, gefördert durch eine sinnvolle Arbeits- und Gerätefunde, immer näher an die Leistung des freien Wettbewerbes heranrückt. Dabei braucht aber kein Unternehmer in Sorge zu sein, daß ihm durch den Reichsarbeitsdienst Aufträge weggenommen würden, denn Kulturarbeiten gibt es allein in Württemberg auf viele Generationen hinaus, und andererseits befruchten die hier geschaffenen Werte die freie Wirtschaft in hohem Maße.

Wir lassen's uns schmecken

Das Lager „Hohenstaufen“, prachtvoll auf einer Höhe oberhalb Göppingen gelegen, nimmt uns auf. Obdem ein „roter“ Sportplatz, hat es sich jetzt in ein muster-gültig angelegtes Barackenlager des Reichsarbeitsdienstes verwandelt. In der geräumigen Halle empfängt uns schmetternder Musikklang. Der Musik der Gruppe, der hier seinen Sitz hat, spielt auf, während wir uns das Mittagessen schmecken lassen. Es gibt Pfannkuchensuppe, Kotelett mit Blumentohl und Kartoffeln. Das ist indes kein besonderes Festmahl, sondern so gutes und kräftiges Essen gibt es alle Tage. Alle Achtung vor den Rückenweibern, die es fertig bringen, für einen Verpflegungslager von sechzig Pfennigen im Tag ein so reichhaltiges und schmackhaftes Essen auf den Tisch zu stellen, daß die Arbeitsmänner in wenigen Wochen beträchtlich an Gewicht zunehmen. In ihm soll es ein Arbeitsmann auf achtzehn Pfund Mehrgewicht in fünf Wochen gebracht haben. Während der Mahlzeit erzählt uns Arbeitsführer Concilium noch dies und das über die neue Rangordnung im Reichsarbeitsdienst und die neuen Abzeichen für das Führerkorps, die eine Angleichung an die Rangabzeichen der Wehrmacht bringen und so auch nach außen die Bedeutung des Reichsarbeitsdienstes hervorheben und die Bestimmung der Dienstgrade erleichtern sollen.

184 Kilometer Waldwege

Diese gewaltige Strecke Waldwege zur Erschließung unwegsamer Wälder hat der Reichsarbeitsdienst allein in den württembergischen Staatsforsten schon gebaut. Aneinandergelegt würden diese Kulturwege von Stuttgart bis Friedrichshafen reichen. Oben auf der Höhe des Welzheimer Waldes bei Kottenweiler sehen wir einen dieser Waldwege von sechs Kilometer Länge im Bau. Die Staatsforstverwaltung gehörte von jeher seit den Tagen des Nationalen Hilfsdienstes zu den treuesten Freunden des Reichsarbeitsdienstes. Bauarbeitsführer Müller wies bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß



„Ho-Ruck!“ Mit dem „Waldteufel“ werden die zähen Wurzelstöcke aus dem Boden gerissen.

einer inneren und äußeren Geschlossenheit und zielklaren Willens, das der Reichsarbeitsdienst heute bietet, verdankt er nicht zuletzt seiner vorzüglichen Organisation, die mit der Einführung der allgemeinen gleichen Arbeitsdienstpflicht eine wesentliche Erstarkung erfahren hat. Anstelle der bisherigen in der Stärke ungleichen Arbeitsdienstabteilungen wurden im Laufe dieses Sommers die Einheitsabteilungen aufgebaut. Jede dieser Abteilungen gliedert sich in Trupps unter Führung eines Truppführers. Die einzelnen Trupps sind organisch zu einem Zug vereinigt. Je drei Züge bilden eine Abteilung. Der Abteilungsführer — in seinem Dienstgrad Oberfeldmeister bzw. Oberstfeldmeister — hat in der Führung der rund 150 Köpfe starken Abteilung eine ebenso verantwortungsvolle, wie schwere, aber auch schöne Aufgabe. Der Gau 26 besitzt 45 Abteilungen. Mehrere dieser Abteilungen sind unter einem Gruppenführer zu der Reichsarbeitsdienstgruppe zusammengefaßt. In jedem solcher Gruppen (davon sechs in Württemberg selbst und eine im Grenzland) gliedert sich der Arbeitsgau 26.

Ein machtvoller Dreiklang

In dem schönen Hauptabgebäude in der Mörikestraße in Stuttgart gab zu Beginn der Fahrt Bauarbeitsführer Müller einen knapp gefaßten Einblick in die volkserzieherischen, staats- und wirtschaftspolitischen Aufgaben und Ziele des Reichsarbeitsdienstes. Der Reichsarbeitsdienst, der durch Kulturarbeiten mannigfacher Art fruchtbares Land schaffen hilft, wird so zum Motor der Erzeugungsschlacht und dient dem hohen Ziele, dem deutschen Volke die Brotfreiheit zu erringen. Ein machtvoller Dreiklang von Bauerntum, Arbeitertum und Soldatentum ist in den Männern des Reichsarbeitsdienstes verflochten. Damit ist zugleich eine lebendige Brücke echter Volksgemeinschaft geschlagen zwischen den Menschen der Stadt und denen des Landes und der frühere Zwiespalt beseitigt. Auf der Grundlage nationalsozialistischer Weltanschauung aufgebaut, ist der Reichsarbeitsdienst ferner die beste Vor-

beislagewerke wurden hier bis heute geleistet, 64 000 Quadratmeter Land geodnet und rund 80 000 Kubikmeter Erde bewegt. „Heil Hitler, Arbeitsmänner!“ begrüßt der Arbeitsgauarbeitsführer die Werkleute. „Heil Hitler, Arbeitsgauarbeitsführer!“ schallt es ihm frisch und kräftig entgegen. Mit blanken Augen sehen die Arbeitsmänner auf zu ihrem Führer, der freundliche Worte an sie richtet: „Wie geht's mit der Arbeit? Noch nichts passiert mit dem Kollwagen?“

„Nein, Arbeitsgauarbeitsführer.“

„Und wie gefällt es euch beim Arbeitsdienst? Na? Gute Kameradschaft. Das ist recht.“

„Natürlich, Arbeitsgauarbeitsführer, entgegen einer und jetzt strahlen hinzu: „Schon zehn Pfund zugenommen.“

Dieser frische und lebendige Geist ist überall spürbar, wohin wir auch an diesem Tag noch kommen. Die Arbeitsmänner, die jetzt seit acht Wochen den Spaten tragen, stammen alle aus dem Badener Land, während andererseits der Gau Württemberg seine Arbeitsmänner in die badischen Lager schickt. Es sind in der Hauptsache Bauern-



Stramm präsentiert der Posten vor dem Lager „Hohenstaufen“



Der „Waldteufel“ wird angesetzt. Im Hintergrund die Teilnehmer an der Besichtigungsfahrt, in ihrer Mitte Bauarbeitsführer Müller.

schule für den Wehrdienst und für die Erziehung einflussreicher Volksgenossen. Nach der Ansprache des Bauarbeitsführers besichtigten die Gäste, geführt von Arbeitsführer

löhne aus dem Schwarzwald und Angehörige von saisongebundenen Berufen, Bauhandwerker, Maler, Schreiner, daneben Mechaniker, Schlosser, Friseur, Röcke, Kellerer.



Eine Gruppe Arbeitsmänner bei der Ausschachtung des neuen Feuerbachbettes



Kultur und Charakter der Nation

Reichskulturwaller Moraller über die Aufgaben des Unterhaltungsschrifttums

Berlin, 24. November.

Die Verleger von Volks- und Unterhaltungsschrifttum hielten am 22. und 23. November eine Arbeitstagung in Berlin ab. An der Eröffnungssitzung, die am Freitagvormittag im Haus der Deutschen Presse stattfand, nahmen u. a. der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Jost, und der Geschäftsführer der Reichskulturkammer, Reichskulturwaller Moraller, teil.

Nach Begrüßungsworten des Leiters der Reichsschrifttumskammer, Dr. J. sprach Reichskulturwaller Moraller über die hohe Bedeutung des Unterhaltungsschrifttums und über die Verantwortlichkeit der Herausgeber, denen im nationalsozialistischen Staat gewissermaßen ein öffentliches Amt zugewiesen worden sei. Bei dem Unterhaltungsschrifttum müsse an erster Stelle die anständige innere Haltung stehen. Das deutsche Volk habe ein gläubiges Vertrauen zu dem, der ihm seine geistige Kost liefert. Moraller umriß die großen Aufgaben, die den Verlegern gestellt sind. Sie müßten sich immer vor Augen halten, daß Kultur nichts anderes sei als Charakter der Nation.

Als Vertreter der Abteilung Schrifttum im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda entwickelte Dr. Erdmann eine Reihe von Leitfäden. Der Staat als Kulturmittler habe die Pflicht, den schreibenden Menschen in seiner Haltung zu beurteilen und das, was er aus der Sphäre des Schaffenden heraushole, in das Volk hinauszutragen und ihm Wirkung zu verschaffen. Wir hätten heute in Deutschland bereits eine schriftstellerische Generation von gut zwei Tausend jungen Menschen und schöpferische Erfindungen der älteren Generation die am nationalsozialistischen Werk seit einem Jahrzehnt mitwirkten. Die Arbeit am Volksschrifttum, das den einfachen Menschen erziehe, trage den Adel genau so in sich, wie jede Arbeit am hohen Schrifttum. Dr. Erdmann zeigte an zahlreichen Beispielen neue Möglichkeiten für die Schaffung guten Unterhaltungsschrifttums.

Gesundheitsführung in der Hitler-Jugend

Die Arzttagung der Hitlerjugend im Haus des Deutschtums

Eigenbericht der NS-Press

Stuttgart, 24. November.

Kz. Am Sonntag fanden sich die Ärzte des Gebietes Württemberg der Hitlerjugend im Haus des Deutschtums zu einer Arbeitstagung zusammen, die einen umfassenden Eindruck von der Gesundheitsführung der schwäbischen Jugendärzte vermittelte. Für wie wichtig die Hitlerjugend die gesundheitliche Überwachung ihrer Mitglieder im Interesse eines gesunden Volkes hält, zeigt folgender Befehl des Gebietsführers Sundermann, der mit der Verkündung in Kraft trat:

„Eine genaue Kenntnis der Gesundheitsführung ist ein unentbehrlicher Teil der Grundausbildung jedes HJ-Führers. Ich ordne daher an, daß bei jeder Führerzusammenkunft, gleich welcher Art, und bei der laufenden Führerschulung der jeweils zuständige Arzt praktische Anweisung und Schulung in der Gesundheitsvorsorge und der Ersten Hilfe gibt.“

Gebietsführer Dr. Boesebeck, der die Teilnehmer begrüßte, bat den Gebietsführer um Genehmigung seines Rücktritts. Gebietsführer Sundermann entließ ihn mit dem Dank für seine der HJ geleisteten Dienste und ernannte Dr. Bauer zum Gebietsarzt. Nach der Verpflchtung der neuen HJ-Ärzte und HJ-M.Ärztinnen durch den Gebietsführer und die Oberaufsichterin, ergriff Ministerialrat P. Stähle, der in seiner Eigenschaft als Landesärztesführer zur Tagung geladen worden war, das Wort. Er sprach über die mannigfaltigen Aufgaben derjenigen Ärzte, die im Dienste der HJ, des BDM und DJ, ständen. Ihre Zahl betrage in Württemberg 450; jeder dritte Arzt leistet also Dienst an der Jugend. Auch die Schulung der Jugend in der Rassekunde müsse in einer Form durchgeführt werden, die allgemein verständlich und auf das praktische Leben übertragbar sei. Nicht durch Schindelmessungen, sondern durch den persönlichen Eindruck könne man die Rassegehörigkeit eines Menschen ermitteln.

Dann sprach der stellv. Gauleiter, P. Schmidt. Die Grundidee seiner Ausführungen bildete die Idee von der biologischen Gesundheit des Schicksals eines Volkes. Selbstverständlich spiele der Gesundheitszustand der Jugend die ausschlaggebende Rolle; die Ärzte der Hitlerjugend hätten das verantwortungsvolle Amt, dem deutschen Heer und dem deutschen Volkleben eine körperliche völlig gesunde und äußerst leistungsfähige Jugend zu sichern. So wie die Führer der HJ für die seelische Gesundheit zu sorgen hätten.

Der Nachmittag der Tagung brachte nach einer Feldschießübung im Hof des Hauses ins einzelne gehende Ausführungen der mit der Gesundheitsführung der HJ, des BDM, und

des Deutschen Jungvolkes betrauten Ärzte Dr. Bauer, Dr. Dora Wagner und Dr. Böhrle. Ferner sprachen Dr. Kiefer über Gesundheitsführung, Dr. Gahn über jährliche Leberwache und Dr. Lechler, der Bauauftrag für Volks- und Rassepolitik, über Rasseführung der HJ.

Unter den Ehrengästen der Tagung bemerkte man u. a. General Ritter v. Molodtzen, Chef des Generalstabes des V. Armeekorps, Oberst Ruoff, den Korpsarzt des V. Armeekorps, Oberarzt Dr. Osterland, Gauhaupteinrichter Vogt, Ministerialrat Dr. Drück, Bürgermeister Etwein, Ärzte der SA, des Reichsarbeitsdienstes und Vertreter des Roten Kreuzes.

Einweihung des Fliegerheims

der Ortsgruppe Stuttgart des DVL

Stuttgart, 24. Nov. Am Sonntag vormittag fand in großem Rahmen die feierliche Einweihung des in der Kolenbergstraße 1 neu geschaffenen Fliegerheims der Ortsgruppe Stuttgart des Deutschen Luftsportverbandes statt. Namens der Ortsgruppe Stuttgart des DVL begrüßte Kettenführer Dr. Kall die anwesenden Ehrengäste, an ihrer Spitze Finanzminister Dr. Dehlinger, Oberbürgermeister Dr. Strölin, Major Sommer, die Vertreter der Wehrmacht und der Luftwaffe, der SA, des NSKK, des Arbeitsdienstes, der ortsanfängigen Industrie und die Mitglieder des Luftsportverbandes. Die Größe der Stadtverwaltung überbrachte Oberbürgermeister Dr. Strölin. Er gab die Versicherung ab, daß die Stadt Stuttgart weiterhin nach Kräften alles tun werde, um die Arbeiten der Fliegerortsgruppe Stuttgart zu unterstützen. Hierauf übergab Finanzminister Dr. Dehlinger das neue Fliegerheim aus der Verwaltung des Finanzministeriums dem Führer der Luftsportlandesgruppe, Major Sommer, wobei er ausführte, daß Württemberg, das Land mit der schlechtesten Verkehrsverbindung und mit den ungünstigsten Eisenbahnverbindungen, die Heimat der jede Entfernung überwindenden Luftschiffe, Flugboote und Kleinflugzeuge wie der sie treibenden Motoren ist. Ich erinnere nur an die Namen Graf Zeppelin, Dürr und Gfener, Dornier und Klemm, Daimler, Raybach und Hirth. Diese Pioniere des modernen Verkehrs haben der württembergischen Regierung eine Waffe in die Hand gegeben, mit der sie die abgelehnten und vom Verkehr umgangene Lage des Landes mit Aussicht auf Erfolg bekämpfen konnte. Die württembergische Regierung hat deshalb eine ihrer wichtigsten und vordringlichsten Aufgaben darin gesehen, den Anschluß des im Schmittpunkt der kürzesten süddeutschen Nord-, Süd- und West-Ostverbindung gelegenen Landes an die große deutsche und internationale Verkehrsnetze selbstbewußt und mit allen Mitteln zu erzwingen. Sie ist dabei in jeder Beziehung von der gleichgesinnten Landeshauptstadt unterstützt worden. Aus diesem Bestreben heraus hat die württembergische Regierung der Reichsbahnhauptverwaltung gegen 60 Millionen RM. Darlehen zum Ausbau und zur Elektrifizierung der Reichsbahnen in Württemberg gegeben, ferner die Hauptdurchgangsstraßen des Landes so in den Stand gesetzt, daß sie als die besten des Reiches anerkannt und von jedermann gerne befahren werden, und des weiteren der Reichsautobahn für die ersten Strecken Stuttgart - Ulm und Stuttgart - Heilbronn den Grund und Boden zur Verfügung gestellt und ihr für die erste Finanzierung noch sieben Millionen RM. Darlehen gegeben. Es war daher selbstverständlich, daß sie auch die aus dem Krieg herübergerettete Luftfahrt in jeder Weise und auf jede Art im Lande gefördert hat. Die württembergische Regierung hat aus diesen Gründen mit dazu geholfen, den alten Kriegsflughafen Böblingen zum friedlichen Großflughafen von Stuttgart umzugestalten und auszubauen. Die württembergische Luftfahrtgesellschaft zu gründen und zu finanzieren, auch jahrelang die württembergischen Flugstraßen durch außerordentlich hohe Zinsenbeihilfen zu sichern, die Flugzeugindustrie des Landes zu stärken und zu fördern, neue Flugplätze in Friedrichshafen und Göppingen zu schaffen usw. Württemberg hat durch diese vielfältige Unterstützung der Luftfahrt die Aufmerksamkeit der Deutschen Luftfahrt auf sich gezogen und sich im Luftverkehr die Stelle erobert, die dem Land im Eisenbahnverkehr bisher verlagert geblieben ist.

Mit einem herzlichen Dank dafür, daß Staat und Stadt in übereinstimmendem Verständnis für die Belange der Fliegerei das neue Fliegerheim in großzügiger Weise zur Verfügung gestellt hätten, übergab der Führer der Luftsportlandesgruppe 15. Major Sommer, das Fliegerheim an die Ortsgruppe Stuttgart. Anschließend an die Ansprachen wurde die gesamte Anlage einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Im Erdgeschoss ist eine große Motorenhalle geschaffen worden mit Werkstätten und weiteren Räumen für die Jungflieger. Der erste Stock dient mit seinem großen, 200 Mann fassenden Lehrsaal vornehmlich der allgemeinen und technischen Vorbildung der Fliegerkameraden. Ferner wurden kleinere Säle geschaffen für Vorträge und Funkunterricht, für Lehrmittelsammlungen und Konferenzen. Endlich wurde im zweiten Stock die gesamte Verwaltung untergebracht, die dadurch eine weitgehende Vereinfachung erzielte.



Englands Klegsmarine betrauert ihren Oberbefehlshaber. Die Aufzählung des früheren Oberbefehlshabers der englischen Kriegsmarine, Admiral Jellicoe in der Westminster-Abtei in London.



L. Z. 129 im letzten Bau stadium. Auf der Zeppelinwerkstatt in Friedrichshafen geht der neue deutsche Luftriesen „L. Z. 129“ mit raschen Schritten seiner Vollendung entgegen. U. a. ist das Treppenhaus dieses fliegenden Hotels bereits fertiggestellt. (Schiffbau Zeppelin, R.)

Gefängnis wegen „unterlassener Hilfeleistung“

Erste praktische Auswirkung einer neuen Gesetzesbestimmung

Stuttgart, 23. November. Der 37jährige Theodor Schairer von Stuttgart wurde vom Schöffengericht wegen unterlassener Hilfeleistung im Sinne des neu geschaffenen § 330 c StGB. zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Darnach wird mit Strafe bedroht, wer bei Unglücksfällen nicht Hilfe leistet, obwohl dies nach gesundem Volksempfinden seine Pflicht wäre. Ein Unglücksfall im Sinne dieser Gesetzesbestimmung liegt auch dann vor, wenn der Verunglückte das Ansehen absichtlich herbeigeführt hat.

Der vom Schöffengericht abgeurteilte Fall war der erste in Württemberg seit Erlass der Bestimmung. Schairer hatte seine Frau, mit der er vorwiegend aus eigener Schuld in unglücklicher Ehe lebte, durch rohe und lieblose Behandlung bereits zu mehreren Selbstmordversuchen getrieben, als er am 4. Oktober d. J. nach Hause zurückkehrend, seine Frau bemerktlos am geöffneten Gasrohr des Küchenherds auffand. Er schleifte sie ins Schlafzimmer und legte sie ins Bett, worauf er für zwei volle Stunden aus der Wohnung oertschwand und die schwer Röchelnde in ihrem Schicksal überließ. Bei seiner Rückkehr wand sich die Frau schon in schweren Krämpfen. Schairer ergriff nun doch und rief telephonisch einen Arzt herbei, bei dessen Erscheinen die Frau jedoch bereits ausgeblutet hatte. Zur Erklärung seines toben Verhaltens brachte der Angeklagte vor, er habe nicht an einen Selbstmordversuch geglaubt, sondern angenommen, daß seine Frau beim Versuch, die Brennschere an der Gaslampe zu erwärmen, einen ihrer nicht seltenen Herzkrämpfe erlitten habe, so daß es ihr nicht mehr gelungen sei, das Gas zu entzünden. Einen auf dem Rücken vorgefundenen Zettel des Inhalts: „Meine Uhr gib der Lore,“ will er nicht gesehen haben. Da der beteiligte Arzt nur mit hoher Wahrscheinlichkeit, nicht aber mit voller Sicherheit behaupten konnte, daß der Todesfall bei rechtzeitigem Eingreifen des Arztes hätte vermieden werden können, konnte nicht Anklage auf fahrlässige Tötung erhoben werden, wohl aber auf unterlassene Hilfeleistung. Der Staatsanwalt hielt es für klar erwiesen, daß der Angeklagte die günstige Gelegenheit, sich seiner ihm lästigen Frau zu entledigen, ergriffen habe. Er beantragte sechs Monate Gefängnis. Das Schöffengericht hielt 4 Monate für eine genügende Sühne.

Günstige Theaterentwicklung in Ulm

Ulm, 23. November. Der Ruf der R. S. Kulturgemeinde, durch stärksten Theaterbesuch den Plan eines Theaterneubaus in Ulm zu fördern, ist nicht ungehört verhallt. Die Besucherstatistik seit Beginn der

neuen Spielzeit ist überraschend günstig. Im Oktober besuchten das Theater 16 000 Personen gegen 14 000 im gleichen Monat des Vorjahres, obwohl die Zahl der Dauermieter geringer geworden ist. Es ist der neuen Theaterleitung und der aufopfernden, gewissenhaften Arbeit aller Theaterkräfte gelungen, zahlreiche neue Freunde aus jenen Kreisen zu gewinnen, die bisher dem Theater gleichgültig oder ablehnend gegenüberstanden. Besonders erfreulich ist es, daß das Schauspiel und die Oper auf Kosten der Operette an Zuzugkraft gewonnen haben, ein Erfolg der kulturellen Erziehungsarbeit. Durchschnittlich sind auch die Aufführungszahlen der einzelnen Stücke gegenüber dem Vorjahr erheblich gestiegen, was dem Theater eine gründlichere Vorbereitung aller Stücke ermöglicht. So hofft nun die Ulmer Bevölkerung zuversichtlich, daß ihre Theaterfreudigkeit recht bald in einem Theaterneubau, der ein dringendes Bedürfnis ist, ihren Lohn findet.

Luis Trenker filmt am Mänster

Luis Trenker, der für die Rota den Film „Der Kaiser von Kalifornien“ dreht, macht zur Zeit in Ulm Aufnahmen vor dem Hauptportal des Mänsters; er hat zu diesem Zweck Gerüste errichten lassen und Kräfte des Stadttheaters als Statisten zugezogen. Er selbst spielt die Hauptrolle des Generals Sutter, ist auch der Verfasser des Manuskripts und führt die Regie. Die Filmhandlung nimmt ihren Ausgang in Ulm; das Ulmer Mänster stellt die Kirche dar, in der Sutter Zuflucht sucht.

Besserung der Wirtschaft bringt erhöhte Reichssteuererinnahmen

Die Einnahmen des Reichs an Besitz- und Verkehrssteuern betragen im Oktober 1935 529,7 Millionen RM. gegen 382,8 Millionen Reichsmark im Oktober des Vorjahres, an Zölle und Verbrauchssteuern kamen 354,1 gegen 331,6 Millionen RM. auf, das sind also zusammen 883,8 gegen 714,4 Millionen RM. In der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober 1935 sind somit an Besitz- u. Verkehrssteuern 3403,6 (in der gleichen Vorjahrszeit 2762,1) Millionen RM., an Zölle und Verbrauchssteuern 2017,7 (1908,5) Millionen RM., zusammen 5421,3 (4670,6) Millionen RM. vereinnahmt worden. Zu den Besitz- und Verkehrssteuern ist zu bemerken, daß von denjenigen Steuern, in denen sich die Wirtschaftsentwicklung spiegelt, sich im Berichtsmonat die Lohnsteuer, die veranlagte Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer und die Umsatzsteuer weiter gut entwickelt haben. Das Gesamtaufkommen des Monats Oktober war um 103,4 Millionen Reichsmark höher. In den ersten 7 Monaten des Rechnungsjahres 1935 sind insgesamt 750,7 Millionen RM. mehr als im Vorjahr aufgenommen. Das wirkliche Aufkommenmehr des laufenden Rechnungsjahres beträgt bisher nach den üblichen Berechnungen, die jährigen Neuaufkommen und vorjährigen Sondererträgen 645,2 Millionen RM.

Sport

Bernlöhrs Revanche geglückt!

Die beiden Halbschwergewichtler Bernlöhr-Stuttgart und Michel-Paris fanden sich gestern Abend im Rahmen des Europaturniers, das Polizeisportverein Berlin und H. Heros gegenwärtig veranstalten, im Berliner Sportpalast gegenüber. Bernlöhr konnte seinen alten Rivalen nach schönem Kampf besiegen, obwohl die Zuschauer mit dem Urteil nicht ganz einig gingen. Der Stuttgarter wurde durch einen weiteren Sieg über den Schweden Johansson Turner Sieger. Bei den „Schwören“ siegte Scharrer-Necklinghausen, der Gustafsson-Schweden und Ahfuß-Berlin auspunktierte, und im Mittelgewicht errang der Berliner Hornemann den Sieg.

Neuer Weltrekord von Kiefer

Von Deutschland aus fuhren die amerikanischen Meisterchwimmer des Lake Shore N. S. Chicago nach Danemark, wo sie am Freitag Abend erstmals auf der „schnellen“ Bahn in Aarhus an den Start gingen. Adolf Kiefer bestritt ein 150 Yards Rückenschwimmen und siegte in der neuen Weltbestzeit von 1:33,9 Minuten und verbesserte damit seine eigene seitherige Weltrekordzeit von 1:36,8 Minuten um rund 3 Sekunden.

Olympische Spiele 1940 in Finnland?

Gegenwärtig befinden sich zwei Olympiagelande Finnlands, Oberst Levälahi, der Vorsitzende des finnischen Olympischen Komitees, und Konsul Krogius, das finnische Mitglied im Internationalen Olympischen Komitee, auf einer Rundreise durch die Ostseeländer. In Deutschland gilt der Besuch hauptsächlich der Vorbereitung für die Reise der finnischen Olympia-Mannschaft nach Garmisch-Partenkirchen und Berlin. Der Besuch der beiden finnischen Sportführer dient aber auch der Werbung für die Annahmefähigkeit Finnlands auf die Olympischen Spiele 1940. Pressestimmen aus Standandinavien, das schon besucht wurde, zeigen, daß Norwegen und Schweden nicht abgeneigt sind, für Finnland als Veranstalter der 12. Olympischen Spiele zu stimmen.

BdM.-Umschulungslager auch im Winter?



Jawohl, auch in der kalten Jahreszeit sind die Umschulungslager des BdM. geöffnet. In Küche und Haus, an Waschbecken und bei den Kleinen sind sie an der Arbeit, und auch bei der Winterarbeit des Bauern legen sie mit Hand an. Welches rechte Möbel bekommt beim Ansehen unserer Bilder nicht auch die Lust, einmal in solch einem Umschulungslager mitzumachen? (Bild: M. Z. - Presse, Berlin)

Kathaus und Wasserturm zugleich

Kornwestheim, 23. Nov. Die mächtig aufblühende Arbeiter-, Bauern-, Beamten- und Soldatenstadt Kornwestheim hat sich in ihrem neuen Rathaus mit Wasserturm ein Wahrzeichen geschaffen, das weithin sichtbar, von dem Lebenswillen und der Schaffenskraft dieser jüngsten Stadt des Landes kündet. Die Eigenart des von Professor Paul Bonah-Stuttgart entworfenen, in Deutschland einzig dastehenden Bauwerks als Wasserturm und Rathaus zugleich, sowie seine neuzeitliche Innenausgestaltung ziehen die Aufmerksamkeit in allen Hochzeiten und auch in allen Bevölkerungskreisen von nah und fern auf sich.

Das Rathaus

Der stattliche Bau bietet einen imposanten Anblick. Der vierstöckige trümpfartige Turm an der StraÙe, ein Mittelsteinbau mit Eisenbetondeckelung, ist 48 Meter hoch und umschließt eine Fläche von 13,5 Meter im Quadrat. Die Fassade zeigt 8 Meter hoch. In den Turm ist ein Seitenbau angehängt und zwar ein 4 Meter langer Verbindungsbau und dazu ein 54 Meter langer Turmbau, der eine Höhe von 15 Meter erreicht. Die Gesamtlänge des Rathauses einschließlich Turm beträgt somit 71 Meter. In den Erdgeschossen des Turmes befindet sich die Polizeiwache, im 1. Stockwerk das Kreisvermessungsamt, im 2. Stock das Stadtbauamt, im 3. Stock wieder das Kreisvermessungsamt und im vierten Stock die Wohnung des Bürgermeisters. Der 5. Stock birgt die Registratur und der sechste Stock dient zu Aufbewahrungszwecken. Hier endet der Stützpfeiler und beginnt

der Wasserturm.

Der 7. Stock ist der Tropfraum. Über die

sem Tropfraum, in einer Höhe von 37 Meter, liegen dann je 10 Meter hoch zwei zylindrische Wasserbehälter, die zusammen 800 Kubikmeter Wasser fassen können und zwar der innere Zylinder 200 Kubikmeter und der äußere 600 Kubikmeter. Das Wasser ist zum größten Teil eigenes Quellwasser der Stadt Kornwestheim, der Rest Landeswasser. Der Raum, der die Wasserbehälter enthält, ist durch dreifache Decken außerordentlich dicht abgeschlossen. Eine Wendeltreppe führt innerhalb des Turmes bis zur 48 Meter hoch gelegenen Plattform, von wo sich ein herrlicher Rundblick vom Hohenlaulen bis zum Schwarzwald von den Stuttgarter Höhen bis zu den Heubronner Bergen eröffnet. Als Eingangstor zum Turm wurde die 1916 genagelte eiserne Türe verwandt, wobei in diesem Fall der Eingang sich nach der vordere Türe zu richten sollte. Bis zum 5. Stock geht ein Personenlift, unterhalb des Turmes sind vorbildliche Luftschiffräume eingerichtet worden.

In dem 54 Meter langen, dreistöckigen Seitenbau mit einem äußeren Gang am 3. Stock sind die weiteren Räumlichkeiten der Stadtverwaltung sowie der große Ratssaal untergebracht. Besondere Hervorhebung verdient der stübliche Sitzungssaal, an dessen Rückwand ein Riesenschild mit dem Hoheitsabzeichen, gemalt von Professor Siep-Berlin, angebracht ist. Der Schlupfteil des Längsbauwerks dient Schulzwecken und enthält fünf große Schulküchen und fünf Zubehörräume, ferner eine Hausmeisterwohnung. Im Untergeschoss des Längsbauwerks sind außer einigen Räumen für das Jungvolk die Maschinenanlagen.

Mit diesem wichtigen Bauwerk, das der Stadt einen neuen Mittelpunkt gibt, hat die Stadtverwaltung drei Ziele auf einmal erreicht, nämlich die Schaffung ausreichender und schöner Verwaltungsräume, die Sicherstellung der Wasserversorgung und die Behebung der Schulraumnot.

Gebaut ohne Schulbauaufnahme

Bei einer Besichtigung des Baues durch die Presse wies Bürgermeister Kercher, dessen Initiative das Werk seine Entstehung verdankt, auf die dringende Notwendigkeit dieses Neubaus hin. Die Finanzierung des Baues ist infolge der Wirtschaftskrise, des Rückgangs der Arbeitslosigkeit und der Entlastung der städtischen Finanzen ohne jede Schulbauaufnahme völlig gedeckt. Bürgermeister Kercher bezeichnete das neue Rathaus geradezu als ein Werk der Firma Salamander, deren Steuerkraft und Stiftungen das neue Rathaus in erster Linie zu verdanken sei. Die Verbindung von Wasserturm und Rathaus verbilligte den Rathausbau außerordentlich, da der Rohbau des Wasserturms unterhalb der eigentlichen Wasserteile für Zwecke des Rathauses kostenlos zur Verfügung stand.

Das jetzt nach zweijähriger Bauzeit fertiggestellte Werk, das am Samstag seine Weihe erhielt, bekundet nach den Worten des Bürgermeisters den Willen Kornwestheims, eine selbständige Stadt der Arbeit zu bleiben.

Drei an einer Strippe

Das Gemeinschaftstelephon kommt — Es kann aber immer nur einer sprechen — Gegenseitige Rücksichtnahme der Teilnehmer Grundbedingung

In der letzten Sitzung des Postbeirats wurde angeordnet, daß demnächst praktische Versuche mit Gemeinschaftstelephon-Lösungen für den Fernsprechnetz gemacht werden. Dahingehende Versuche in der letzten Zeit haben erwiesen, daß das Problem technisch lösbar sei und weiteren Volkstelephon die Anschaffung eines Fernsprechanchlusses ermöglicht werden würde.

Gemeinschaftsanschluß?

Was ist das, werden viele fragen. Tatsächlich ist die Einrichtung in Deutschland so neu, daß diese Fragen sehr berechtigt sind. Ein Gemeinschaftsanschluß besteht dann, wenn mehrere Teilnehmer an ein und dieselbe Nummer angeschlossen sind. Das ist aber doch nicht ganz so einfach, wie es klingt. Sogenannte Nebenanschlüsse gab es ja bisher schon, sie gingen natürlich über einen Hauptanschluß und waren von diesem abhängig. Bei einem Gemeinschaftstelephon kommt der Hauptanschluß als solcher in Fortfall, alle Teilnehmer sind gleichberechtigt, jeder von ihnen hat einen eigenen Apparat und kann unabhängig vom andern anrufen und Gespräche empfangen. Das heißt ganz unabhängig voneinander sind die Teilnehmer eines solchen Gemeinschaftstelephons natürlich nicht. Da für alle Teilnehmer nur ein einziges Kabel zur Verfügung steht, kann immer nur einer sprechen und empfangen, während der telefoniert, sind also die andern zum Schweigen verurteilt: der Apparat ist „belegt“.

Telephonieren soll billiger werden

Der Gedankengang, der einem solchen Gemeinschaftsanschluß zugrunde liegt, ist aber ganz einfach und einleuchtend. Die Erfahrung zeigt, daß ein Anschluß nur selten ganz aus-

genutzt wird. In der Regel ist das nur in Geschäftsbetrieben mit regem Fernsprechnetz der Fall, bei Privatanschlüssen fast nie. Die Post hat aber ein Interesse daran, daß ein Anschluß ausgenutzt wird, ihr ist an den Vielfachrechnern gelegen, nicht an den Wenigrechnern. Wenn also mehrere Apparate an ein Kabel gelegt werden, dann verbilligt sich nicht nur das Vergnügen für den einzelnen, was die Apparatgebühr oder die Grundgebühr andelant, sondern der Anschluß wird auch mehr ausgenutzt, auf ihn entfallen mehr Gespräche. Es ist also zunächst an einen Gemeinschaftstelephonanschluß mit drei Teilnehmern gedacht. Der Anfang mit dem Gemeinschaftstelephon soll nicht in Berlin, sondern in Magdeburg gemacht werden. Man wird dabei noch einige praktische Erfahrungen sammeln. Fallen diese, wie kaum anders zu erwarten, günstig aus, steht einer Verbreitung des Gemeinschaftsanschlusses in ganz Deutschland wohl nichts mehr im Wege.

Ohne Rücksicht geht es nicht

Das Gemeinschaftstelephon — das kann schon jetzt gesagt werden — wird bei denjenigen, die von ihm Gebrauch zu machen gedenken, eine gewisse Disziplin und Rücksichtnahme voraussetzen. Man hängt dann eben nicht mehr allein an der Strippe, sondern man muß berücksichtigen, daß auch die andern Teilnehmer vielleicht einige Gespräche zu führen haben. Man wird also auszulange Gespräche vermeiden müssen. Ebenso wird man nicht gleich verknüpft und außer sich geraten dürfen, wenn der Apparat einige Male hintereinander das Besetztzeichen gibt.

Das Gemeinschaftstelephon hat bereits einen Vorläufer — in Oesterreich. Dort gab es einst die „Telephon auf Teilung“. Man konnte „halb-s“ Telephon bekommen, man konnte sich auch mit einem „Biertel-telephon“ begnügen. Im letzteren Falle kamen vier Teilnehmer auf eine Strippe. Das war noch zu den seligen Zeiten des alleinigen Handbetriebes. Es soll damals sogar „Farsprecher des „Achteltelephons“ gegeben haben, aber das war selbst der geduldigen altösterreichischen Postbehörde zuviel. In Zeitalter des automatischen Telephons ist auch dieses Problem verwirklichter geworden. Trotzdem wird der Siegesmarsch des Gemeinschaftstelephons — günstige Erfahrungen vorausgesetzt — nicht aufzuhalten sein. R. L.

Humor

Heute sind es 25 Jahre, daß ich bei Ihnen arbeite, Herr Timm!
„Na, also, da sehen Sie, was Sie für ein Glück haben — nicht jede Firma besteht so lange!“

„Leider kann ich an Ihrer Winterhilfeveranstaltung nicht teilnehmen. Ich werde aber im Geiste bei Ihnen sein.“

„Ausgeschiedet und wo wünschen Sie, bitte, daß Ihr Geist ist? Wir haben Plätze zu zwei und drei Mark.“

Kleiner Unterschied

„Herzlichen Glückwunsch, lieber Herr Schmitz! Danke, danke! Was denn eigentlich?“
„Na, Sie sind doch bei der Aktienbank im Vorstand.“
„Aha, nee, leider im Rückstand.“

Sie Michelstedter

VON H. LORENZ • VERLAGSVERLAG O. MEISTER, WERDAU/S.

56. Fortsetzung.

Johann stand auf.
„Sehr wohl! Jeden Verkehr abgebrochen!“
Da schrillte die Klingel.

Der Diener ging hinaus und kam diesmal graduatlicher, höchst selbstlicheren Schrittes wieder. Auf dem Silbertablett lag eine Visitenkarte.

Mit überlegener Miene und triumphierendem Blick sagte Johann:
„Herr von Erzbach!“

„Was verschafft mir die Ehre?“
„Eine persönliche Angelegenheit!“

„Aha!“ — dachte sich Johann und ging mit pfiffiger Miene aus dem Zimmer.

„Wertwürdig, Herr Major,“ sagte Robert und lud den Besuch zum Sitzen ein. „nun bin ich schon so lange in Michelstedt, habe so viel von Ihnen gehört, aber persönlich haben wir uns noch gar nicht kennengelernt!“

„Um so mehr haben mir meine Frau und meine Tochter Bera von Ihnen erzählt.“

Bera, immer Bera, dachte Robert bei sich.
„Die Damen sind entzückt von Ihnen.“

Robert kam es recht merkwürdig vor, hier vor dem Manne zu sitzen, dessen Tochter ihm lobten den Abschiedsbrief geschrieben hatte. Vielleicht war dieser mit Ediths Abgabe gar nicht emverstanden? Ein Hoffnungsflüschchen glimmte leise auf. Vielleicht kam er gerade wegen dieses übereilten Briefes?

„Ich bin Ihnen persönlich zu großem Dank verpflichtet,“ fuhr der Major fort. „Sie sowohl als auch Ihr Herr Onkel waren so freundlich, mir das schleppende Zahlen der Darlehenszinsen nachzulesen.“

„Aber Herr Major! — Das ist doch eine Selbstverständlichkeit!“

„... die man aber jetzt recht selten antrifft. Es sind schlimme Zeiten für die Landwirtschaft.“

Jetzt fängt er gleich an von Ediths Brief, dachte Robert und sagte, um das Gespräch auf den richtigen Punkt zu bringen:

„Wer heute nicht von sich aus Vermögen besitzt oder sich durch verwandtschaftliche Beziehungen Kapital verschafft, kann lange suchen! Und fremdes Geld? Das ist so teuer, daß

die Zinsen allein den ganzen Verdienst auffressen!“
Der Major verstand nicht recht, warum ihn die blauen, hellen Augen des jungen Herrn so aufmunternd anstarrten. Raslos irrte sein Blick im Zimmer umher.

Robert wurde noch deutlicher:
„Kein Wunder, wenn man heutzutage immer und immer wieder diese Annoncen betrefFs „Einheirat“ liest. Sicher handelt es sich da gar nicht selten um ganz tüchtige Leute, die anders kein Kapital erhalten können.“

Wenn er jetzt nicht merkt!
Aber der Stadtgutspächter konnte nichts merken.

„Verzeihen Sie, ich habe derartige Annoncen immer als taktlos empfunden!“ entgegnete der Major.
Robert sah keine Hoffnung vernichtet. — Was wollte jener eigentlich? —

„Aber Sie haben recht, Herr Hartroth, heute kann jeder Kaufmann in Schwierigkeiten kommen, insbesondere, wenn er Landwirt ist, und darum bin ich hier.“

Robert machte eine kleine, vernehmende Verbeugung.
„Jawohl, ich muß Ihre uns des öfteren bewiesene Freundschaft wieder einmal in Anspruch nehmen. — Ich möchte Sie nämlich bitten, das am 1. Januar fällige Darlehen zu verlängern!“

„Ich komme Ihnen gern entgegen, Herr Major, aber Sie wissen, daß mein seliger Onkel ein äußerst vorsichtiger Kaufmann war.“

„Ist mir bekannt!“

„Und ich möchte ein nicht weniger gewissenhafter Erbe sein. Sie werden mich daher verstehen, wenn ich Sie bitte, mir Unterlagen über den Stand der Bachtung zu bieten Sie dürfen mir das nicht verübeln!“

„Wie könnte ich das!“ antwortete der Major, und ein Grauen trat ihm den Rücken herauf, als er an seine Korbilanz dachte. „Ich habe die Unterlagen mitgebracht, war gestern bei der Bank!“

„Mit welcher Bank arbeiten Sie?“

„Mit Behfeld & Co.“

„Wir nicht unbekannt!“

Während Robert die Zahlen prüfte, erzählte von Erzbach. Es war ihm ein Bedürfnis, einmal alle seine Sorgen auszusprechen, er verberg nichts. Aber besorgt sah er jetzt auf Robert, der aufstand und sich gegen den Kamin lehnte.

„Also man hat Ihnen auf der Bank erklärt, Sie wären verzeihen Sie, wenn ich Ihre eigenen Worte wiederhole. Sie wären pleite?“

Der Major nickte.

„Gewiß, schon sieht die Sache nicht aus! — Wenn man den Bankkredit nicht verlängert, sitzen Sie fest!“

„Total!“

„Aber von einer Pleite kann denn nun doch nicht gesprochen werden! Man will Sie nur topfischer machen und die Ernte überblicken. Daß die Bank Ihnen Ihr Inventar so hoch belicht, muß man anerkennen, auch daß die Beute fordern. Sie sollten sich Ihr Darlehen bei mir verlängern lassen, kann ich Ihnen nicht verdienen. Alles übrige geht denn aber doch über die Hutchnur.“

„Meinen Sie?“ Der Major atmete tief.

„Die Bank muß Ihnen den Kredit so lange stunden, bis Sie in aller Ruhe Ihre Ernte zu schönen Preisen los geworden sind.“

„Das tun sie nicht!“

„Sie werden es schon tun! — Treten Sie nur energisch auf!“

„Ihrem Darlehen bei mir? ... Es ist Ihnen doch recht, wenn wir die Rückzahlung auf zehn Jahre aufschieben und den Zinsfuß um zwei Prozent herunterlegen?“

„Herr ... Herr Hartroth!“

Der Major fuhr entsetzt, schüttelte Robert beide Hände:
„Das werde ich Ihnen niemals vergessen! Gott gebe, daß ich es wieder gutmachen kann!“

„Ich weiß, daß mein Onkel große Stücke auf Sie und Ihre Familie hielt, Herr von Erzbach. Ich weiß, daß Sie arbeiten, und ... das Leben ist wunderbar! — Wer kann's wissen, wie bald Sie mir auch einmal einen Gefallen tun können!“

Der Major drückte noch immer Roberts Hände.

„Aber nun will ich doch gleich einmal die Bank anrufen,“ sagte dieser, „um sie über die Stundung meines Darlehens zu informieren! Doch um eines muß ich Sie als Ehrenmann herzlich bitten: Sagen Sie niemandem, vor allem keinem Mitgliede Ihrer Familie, daß ich Ihnen beispiegel ... Bitte, ja nicht! ... Lobeshymnen kann ich nicht vertragen!“

Robert telephonierte und legte den Hörer hin.

„Alles geht in Ordnung! — Diese Jungen wollen allerdings von mir eine schriftliche Erklärung. Die werde ich morgen erledigen!“

„Das wäre mir eine große Beruhigung!“

„Damit werde ich gegen elf Uhr fertig sein, und dann müssen Sie gleich kommen, Herr Major, und den Beuten energisch den Standpunkt klarmachen!“

„Soll ich wirklich?“

„Aber natürlich! Morgen auf der Bank geben Sie sich einfach als Soldat ... wie heißt es doch gleich im Reglement?“

„Frei und offen, jedoch belcheiden!“

Fortsetzung folgt.



Das nur in
Zernspreeh-
schlüssen fast
reife daran,
ihr ist an
an den
tere Appa-
dann ver-
gnügen für
gebühre oder
ndern der
kt, auf ihn
so zu
schafft
nehmern
meinschafts-
sondern in
in wird da-
ingen sam-
ders zu er-
Derbreitung
ng Deutsch-

Welchen Ausdehnungsmöglichkeit im Laufe der Zeit wohl zu einer stattlichen Gemeinde anwachsen. Der von Bürgermeister Fröh am Donnerstag veranstaltete Aufklärungsabend mit einem Vortrag von dem Gartenbaufachverständigen Schiebel des Gauheimstättenamtes, war überaus zahlreich besucht und zeugte von dem starken Interesse der Siedler und insbesondere auch der siedlungswilligen linderreichen Arbeiterfamilien.

Zeitnang, 25. Nov. (Freiwillig aus dem Leben geschieden.) Der in der Mitte der 50er Jahre stehende Stadtpfleger der Stadt Zeitnang entsetzte sich mittags von daheim, angeblich um einen Spaziergang zu machen. Als er am Abend nicht zurückgekehrt war, wurde nach ihm gesucht. Schließlich fand man ihn in dem nahen Wäldchen zwischen Zeitnang und Medenbeuren, wo er freiwillig aus dem Leben geschieden war. Seit längerer Zeit war er schwer leidend und offensichtlich hat er in seelischer Depression sein Leben so abgeschlossen. Dieser Krankheitszustand dürfte auch mit die Ursache für inzwischen festgestellte Anstimmigkeiten in seinen Amtsgeschäften sein, durch die jedoch, wie verlautet, die Stadtverwaltung nicht direkt geschädigt worden ist.

Beringenstadt in Hohenjollern, 25. Nov. (Büchermarder entlarvt.) In diesen Tagen konnte durch die Gendarmereidienststelle ein jahrelang „tätiger“ Büchermarder gefasst werden. Es handelt sich um einen vor Jahren zugezogenen Handwerker, dem man niemals ein solch verwerfliches Handeln zugetraut hätte. Der Ältere stellte wurde seit längerem von einem Sigmaringer Meister in Arbeit genommen, wo ihn seine berufliche Tätigkeit in höhere Lehrtätigkeiten und in die Wohnungen von Beamten führte. Hier wie bei Privatpersonen hatte er es auf die Bücherregale abgesehen und „entlehnte“ nach und nach die zur Anlegung seiner Bibliothek brauchbar erscheinenden Werke. Im Laufe der Zeit hatte er sich so eine recht ausgedehnte und bunte Bibliothek angeeignet. Das Verwerfliche war aber an seinem Handeln, daß er sich in Notzeiten aus den Büchern Geld machte und die schönsten und wertvollsten Exemplare zu Schindlerpreisen verkaufte. Der Täter hat sich außerdem wegen unbedungenen Tragens der Parteiformen zu verantworten und wurde in Schutzhaft genommen.

Schwäbische Chronik

Zwischen den Bahnstationen Unterbödingen und Duffenhofen, OA. Gmünd wurde Samstag morgen eine männliche Leiche gefunden. Der Leichnam hatte sich auf freier Strecke von dem letzten Nachzug überfahren lassen.

Zu dem Brandfall in Unterwöllingen, OA. Ellwangen wird noch berichtet, daß es den Bemühungen des Landjägers gelang, die Brandursache zu klären. Er stellte fest, daß zwei Büben im Alter von 3 und 5 Jahren im Schwelkefall des Abgebrannten mit Streichhölzern gezündelt hatten. Als den Büben das Feuerchen zu groß wurde, sprangen sie davon.

Im Schwimmbad von Wintertingen, OA. Balingen wurden vor zwei Jahren von einem Naturfreund 9 Goldfarpfen eingeführt. Diese haben sich unverändert vermehrt, daß ihrer wohl 10.000 sind. Da sie für den Badebetrieb allmählich hinderlich wurden, sind sie als fürzlich das Bad abgelassen wurde, in den „Ältern Weiher“ verpflanzt worden.

Am Montag früh schied in Warbach ein 19,5 Jahre alter Mann auf selbstmörderische Weise aus dem Leben. Er hat sich mit einer Pistole erschossen. Was der Beweggrund zu dieser Tat war, ließ sich nicht ermitteln.

Am 25. November wird Gewerbeschulrat a. D. Friedrich Oberer in Heilsbrunn 70 Jahre alt. Seine ganze ständige Beteiligtheit hat er von 1892-1933 hier ausgeübt, zuerst an der Knabenmittelschule und seit 1907 an der Gewerbeschule, für die er in der Uebergangszeit schon zehn Jahre lang vorher nebenamtlich tätig war.

Sonntag abend ist ein Arbeiter von Bernau bei Zeitnang auf dem Weg zur Arbeit verunglückt. Er stürzte mit seinem Motorrad und wurde ins Krankenhaus gebracht. Er hat Kopfverletzungen davongetragen.

Am Sonntag bei Einbruch der Dämmerung fuhr in Kenningen, OA. Leinberg am Ortsausgang nach Rutesheim ein Rutesheimer Motorradfahrer auf zwei Mädchen von hier auf. Dabei erlitt das eine Mädchen einen Ober- und Unterschenkelbruch, während das andere das Nasenbein brach und Schürfungen am Kopf davontrug.

Aus Stadt und Land

Kagold, den 26. November 1935.

An dem Eingang der Bahn liegt die Unendlichkeit offen, doch mit dem engsten Kreis hören der Weiseste auf.

Dienstnachrichten

Der Herr Kultminister hat je eine Hauptlehrstelle an der engl. Volkshochschule in Kreis Freudenstadt, dem Hauptlehrer Hans Dösel; Schwenningen a. N. Kr. Rottweil, dem Hauptlehrer Schwarz in Huzendach, Kr. Freudenstadt übertragen.

Oberlehrer Klei an der engl. Volkshochschule in Freudenstadt tritt, nachdem er die Altersgrenze erreicht hat, mit dem Ablauf des Monats November in den Ruhestand.

Dienstverlegungen

Die Bewerber um eine Studienratstelle mit allgemein realistischen Lehrauftrag an der Realschule in Baitersbrunn haben sich binnen 14 Tagen bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen zu melden.

Rentenzahlungen

Die Heeresrenten werden am Donnerstag, den 28., die Invalidenrenten am Samstag, den 30. November am Postamt ausbezahlt.

Handwerker und Beamte gehen farneln!

Volksgemeinschaft zeigen Beamte und Handwerker durch Mithilfe am Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Unter diesem Lösungswort gehen am Sonntag, 1. Dezember, zwei große Beiratsstände gemeinsam an ihre Arbeit ein, um die zweite Reichsstraßenfeststellung zu einem guten Erfolg zu führen. Es sollen am Sonntag in unserem Gau 880.000 Stück der schönen Edelsteinabzeichen verkauft werden; dafür stellen sich die Beamten ohne Rangunterschied freudig zur Verfügung und nicht minder werden die Handwerker darauf aus sein, Spitzenleistungen herauszuholen. Um dem Gedanken der Volksgemeinschaft sichtbar Ausdruck zu geben, wird jeweils eine Dreiergruppe: ein Beamter, ein Handwerker und ein Geselle oder Lehrling miteinander losziehen, um im Dienst der Nächstenliebe die Abzeichen abzugeben. Der Mindestpreis ist wiederum auf 20 % festgesetzt und wir dürfen unseren Volksgenossen vertrauen, daß sie auch ihrerseits wieder echten Opfermut beweisen, daß jeder einzelne das Seine tut, auf daß die schmutzigen Ansteden rasch und bis zum letzten Stück Abnahme finden.

Eintopf-Ergebnis November 1935

Das Ergebnis der 2. Eintopfsonntages des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes 1935/36, des 16. November 1935 ist für den Gau Württemberg/Hohenjollern 244.692,10 RM.

Der württembergische November-Eintopf 35 hat den November-Eintopf 34 um 25.472,74 RM. übertroffen. Das Ergebnis spricht für sich selbst.

Lehrlingsrolle

Nach einem Abkommen zwischen der Reichsgruppe Industrie und der Arbeitgebergemeinschaft der Industrie- und Handelskammern werden nunmehr auch bei den Industrie- und Handelskammern Lehrlingsrollen über familiäre in der Industrie beschäftigten Lehrlinge geführt. Demnach werden bei den württ. Handwerkskammern Lehrverträge für gewerbliche Lehrlinge in reinen Industriebetrieben in Zukunft nicht mehr angenommen und in der Lehrlingsrolle geführt. Diese Lehrverträge sind vielmehr in Zukunft nur noch der zuständigen Industrie- und Handelskammer zu übersenden, in deren Lehrlingsrolle sie aufgenommen werden. Nach wie vor sind die Lehrlinge von Handwerksbetrieben, die in die Handwerksrolle eingetragen sind und die Lehrlinge handwerklicher Nebenbetriebe von Fabrik- und Handelsunternehmungen durch Lehrvertrag bei den zuständigen Handwerkskammern anzumelden.

Das 50jähr. Jubiläum des Schwarzwaldvereins Ortsgruppe Altensteig

Einen Höhepunkt im Leben des Schwarzwaldvereins der Ortsgruppe Altensteig bildet die 50-jährige Jubiläumfeier, die Samstagabend im „Grünen Baum“ stattfand. Eingeleitet wurde die Feier mit Darbietungen eines von der Stadtkapelle gestellten Streichorchesters. Hierauf ergriff der 2. Vorsitzende des Vereins das Wort, um in Vertretung des verhinderten 1. Vorsitzenden die Gäste und Mitglieder des Vereins, sowie die Mitwirkenden herzlich willkommen zu heißen. Ein kurzer Rückblick über die vergangenen 50 Jahre zeigte, was der Verein seinen Mitgliedern war und heute noch ist, wie der Verein bestrebt war, seine Aufgabe zu erfüllen, die Heimatliebe, die Liebe zu unserem immer grünen Schwarzwald zu pflegen und ihn durch Beganlagen, Brücken und Wegbezeichnungen zugänglich zu machen, durch Wanderungen

unter wegländiger Führung die Schönheiten des Schwarzwaldes zu zeigen und den Blick hierfür zu öffnen. Der Redner bat dann um die weitere Unterstützung und Treue der Mitglieder, darauf hinweisend, daß selbst in Amerika, in Chicago, eine Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins gegründet worden sei, die die Liebe zum Schwarzwald pflege. Praktisch sang der Männerchor „O Schwarzwald, o Heimat“ unter Leitung von Hauptlehrer Schmidhuber, gefolgt vom Liederkreis. In Frau Tina Schmid-Klosterreichensbach, die am Flügel Chopin-Balzer op. 11 und 70 und später Schubert-Impromptus As-Dur und Es-Dur vortrug, sowie die Solisten begleitete, lernten wir eine vorzügliche Pianistin kennen. Erstaunlich sang einige Schubertlieder und Kolemarien von Vöns. Dazwischen spielte das Streichorchester einige Stücke.

Im zweiten Teil seiner Rede führte der 2. Vorsitzende alle die Vorsitzenden, Schriftführer und Kassierer namentlich auf, die in den 50 Jahren dem Verein gedient haben, und widmete ihnen Worte des Gedankens und des Dankes. Die anwesenden Gäste wies er darauf hin, was der Verein leistet und welche Vorzüge die Mitglieder genießen und lud zum Beitritt in denselben ein, gleichzeitig hervorhebend, wie nötig eine Verjüngung des Vereins und seiner Mitglieder sei.

Bürgermeister Kalmbach erbot dem Schwarzwaldverein die herzlichsten Glückwünsche der Stadtverwaltung. Er sollte dem Verein und seinen idealen Bestrebungen anerkennende Worte. Schließlich widmete Kreisbaumeister Käßler dem 2. Vorsitzenden L. Laut für die Gestaltung des Abends Dantesorte. Einige Tänze beschloßen die Jubiläumfeier. Möge der Verein weiterhin blühen und gedeihen. Waldbühl!

Landwirtschaftlicher Schulungstour

Gaugenwald. Im Rahmen des Schulungstour des landw. Gefolgschaftsleute fand hier ein Abend statt, zu dem sich die Dienstboten von Gaugenwald und Lieberberg fast vollständig einfanden. Es sprachen Hauptabteilungsleiter P. Kattler von der Kreisbauernschaft und Kreisbauernführer Kalmbach.

Vortrag

Rödingen. Eine Anzahl Bauern hatte sich auf Einladung der Spar- und Darlehenskasse Rödingen am letzten Freitag abend im Schulsaal der Oberklasse eingeladen. Diplolanwalt Schlotterbeck vom Kreisrat sprach über die wirtschaftliche Lage und die dort im Württemberg Land und darüber hinaus im Rahmen der Erzeugungslehre Vorträge hält, sprach nach der Begrüßung durch den Vorstand der Darlehenskasse, Julius Wagner, über die Dinge im landw. Betrieb, die sich bekanntlich auf einer ganzen Anzahl von Faktoren aufbaut, und entwickelte dabei in gewandtem Vortrag, wie die Güntliche Düngung als Zulage zu der natürlichen zu gelten hat. Da wurden alle Getreidearten und anderen Feldfrüchte einzeln durchgesprochen und immer dabei die beste Düngung erwähnt. Durch einen schönen Film „Der Lächliche schaffte“ wurden die Ausführungen des Redners wirkungsvoll unterstützt. Wie anregend der Vortrag gewesen war, das bewies die ungemein rege Aussprache, und spä erfr konnte der Darlehenskassenvorstand mit herzlichem Dankesworten die Versammlung schließen.

Berufsberatung

Freudenstadt. Der Standort Freudenstadt der HJ veranstaltete zusammen mit dem Arbeitsamt Kagold im Helenaal einen Berufsberatungsabend für die Eltern, bei dem die augenblicklich brennenden Fragen der Berufswahl eingehend behandelt wurden. Die Landwirtschaftsschule wird in diesem Winterhalbjahr von 31 Schülern besucht und zwar besuchen 16 den oberen und 15 den unteren Lehrgang.

Gautreffen der NS-Frauenkraft in Freudenstadt

Freudenstadt, 25. Nov. Am Samstag, dem 30. November und Sonntag, den 1. Dezember 1935 findet in Freudenstadt ein Gautreffen der NS-Frauenkraft statt. Am Samstagabend wird im Kursaal in Freudenstadt ein Hausmusikabend veranstaltet. Am Sonntagvormittag, um 10 Uhr, beginnen verschiedene Sondertagen. Am Sonntagnachmittag, um 13 Uhr, werden in der Stadt, Festhalle bei einer Großkundgebung Reichsstatthalter und Gauleiter P. Wilhelm Rurr, die Reichsfrauenführerin von Scholz-Rint, Berlin, P. Dr. Großleiter des Rassenpolitischen Amtes der NS-DAF, und Kreisleiter V. d. r. e. m. a. n. sprechen.

Letzte Nachrichten

„Eudapesti Hirlap“ über das Urteil gegen den Bischof von Weihen. Budapest, „Eudapesti Hirlap“ beschäftigt sich in einem Artikel mit dem Urteil im Prozeß

Schwarzes Brett

Vertraulich. Nachdruck verboten.

Partei-Organisation

Kreisgeschäftsführung. Die Kreisamtsleiter und Abteilungsleiter der Kreisleitung Kagold werden erucht, Donnerstags abend 8 Uhr zu einer kurzen Besprechung auf das Dienstzimmer der Kreisleitung zu kommen.

Partei-Kamer mit betrauten Organisator

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle. Der Rechtsberater für die Gefolgschaftsmitglieder in der DAF, hält morgen vormittag von 11 bis 12 Uhr eine Sprechstunde im alten Postamt ab.

HJ. Jv., BdM., JN.

HJ.-Bann 126 Baujugendrechtsreferent. Morgen vormittag findet von 11 bis 12 Uhr eine Sprechstunde des Jugendrechtsreferenten statt.

Deutsches Jungvolk, Stamm Kagold Betr. Neueinteilung der Fühllein

Der Jungdankführer hat den neu eingeteilten Fühllein folgende Namen und Nummern zugeteilt und folgende Jungen mit der Führung der Fühllein beauftragt: HJ. 21 Reuthin; HJ. Hans Vint, HJ. 22 Bergwald; HJ. Ernst Frey, Altensteig; HJ. 23 Stuhlberg; HJ. Erwin Weisfle, HJ. 24 Kagold; HJ. Helmut Herrmann, HJ. 25 Waldbach; HJ. Erwin Weber, HJ. 26 Aus den Tannen HJ. Rich. Beigel, HJ. 27 Hinterer Wald; HJ. Hans Zetter.

Betr. Beitragsabrechnung für Dezember 1935

Es wird nochmals an das Gebiet abgerechnet, wie früher. Nur die Versicherungsgelder werden an die Verwaltungsstelle des Bannes abgeführt. Der Führer des Stammes.

gegen den Bischof von Weihen. Das Regierungsblatt schreibt, daß das Verbot der Klischee und Kopie, die in ihrem erwidrigen Klischee Hunderttausende über die Grenze schmuggelten, vom Standpunkt des Deutschen Reiches aus als eine schwere Verletzung angesehen werden müßte. Das Gericht könnte in diesem Falle, so schreibt die Zeitung, keine Gnade walten lassen, zumal bereits andere gewöhnliche Straftäter für derartige Vergehen die volle Strafe erhalten hatten.

Das Blatt bezeichnet sodann den in Amsterdam wirkenden Bankier deutscher Herkunft Dr. Hofius als den „Bankier des Teufels“. Dieser habe als Inhaber eines bedeutungslosen Bankgeschäftes die deutschen Gelehrten und Köpfe zum Schmuggel verleidet und hierdurch für sich Riesengewinne erzielt.

Verbot sogenannter Künstlernamen für Juden

Berlin, 25. November. In Vereinbarung mit dem Geheimen Staatspolizeiamt hat die zuständige Stelle im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda allen jüdischen Künstlern das Führen von sogenannten Künstlernamen (Pseudonymen) untersagt. Das Verbot gilt auch für die im Rahmen des Reichsverbandes der jüdischen Kulturbünde tätigen nichtarischen Personen.

Amokläufer erlitt 16 Wunden

Amsterdam, 25. November. Wie aus Kampenau in Ostindien berichtet wird, ereignete sich im Bezirk von Westlombol ein schwerer Fall von Amoklauf. Ein Eingeborener, der sich mit seiner Frau entweit hatte, tötete sie und seine beiden Kinder. Dann steckte er seine Fäuste in Brand und rannte mit gesticktem Messer los. Der Rafende konnte erst überwältigt werden, nachdem er 18 Menschen getötet hatte. Zwei Leute wurden von ihm verletzt.

Seuche unter 200 000 Obdachlosen

Schreckensmeldung aus Chinas Hochwassergebiet. Schanghai, 25. November. Nach einem Bericht aus der Provinz Kiangsu sind im Norden der Provinz etwa 200 000 Menschen, die das Hochwasser obdachlos gemacht hatte, an Schwarzwasserfieber erkrankt. Das Flutgebiet nimmt immer größere Ausmaße an. Heftige Schneestürme vergrößern die Leiden der ohnehin schon hart geprüften Bevölkerung.

Bieten Sie den Augen Schutz vor Ermüdung und Überanstrengung



Am Arbeitsplatz in Werkstatt, im Kontor, im Heim an der Nähmaschine, bei Näh- und Handarbeit, beim Lesen - fast immer wird von den Augen abends eine anstrengende Arbeit verlangt bei zu geringer Beleuchtung. Dabei brauchen die Augen viel und gutes Licht. Die neuen Osram-D-Lampen geben, je nach Größe, bis 20% mehr Licht. OSRAM, BERLIN O 17 - Senden Sie mir kostenlos Ihre 32seitige, illustrierte Broschüre „Von gutem Sehen“.

Schone Deine Augen durch besseres Licht



Die Beisetzung des Großadmirals Jellicoe

London, 25. November.

Unter der Anteilnahme des ganzen englischen Volkes fand am Montag mittag das feierliche Staatsbegräbnis des Großadmirals Jellicoe in der Londoner St. Pauls-Kathedrale statt. Sein Sarg wurde aus der Westminster-Abtei nach dem Paradeplatz beim Admiralspalast gebracht und dort auf eine Geschützplatte gelegt. Gegen 10 Uhr setzte sich der große und prachtvolle Trauerzug nach der City in Bewegung. An der Spitze marschierte eine Matrosenwache, gefolgt von mehreren Musikkapellen. Die Geschützplatte, auf der der Sarg ruhte, wurde von Matrosen getragen. Auf dem Sarg, der in die britische Flagge eingehüllt war, lagen der Hut und das Schwert des Verstorbenen. Neben dem Sarg schritten mehrere französische Admirale und als Vertreter der deutschen Kriegsmarine Flottenchef Vizeadmiral Fischer, die später den Sarg gemeinsam in die St. Pauls-Kathedrale trugen. Es folgten die Familienangehörigen, darunter Lady Jellicoe und der junge Lord Jellicoe, sowie ein Offizier, der die Orden des Großadmirals trug. Dahinter kamen der Prinz von Wales als Vertreter des Königs und der Herzog von York. Hinter den Vertretern des englischen Kabinetts und der militärischen Ministerien gingen die Marineattachés der ausländischen Mächte, Abteilungen der Flotte, der Luftstreitkräfte und des englischen Frontkämpferverbandes. In der dicht gefüllten St. Pauls-Kathedrale fand ein feierliches, vom Erzbischof von Canterbury abgehaltener Trauergottesdienst statt. Auch der Großadmiral Lord Beatty, Lord Jellicoes Nachfolger als Oberbefehlshaber der Hochseeflotte im Weltkrieg, nahm an der Feier teil. Punkt 12 Uhr wurden im Hyde Park 19 Kanonen schüsse abgefeuert. Bald darauf wurde der Sarg Jellicoes in der Krypta der St. Pauls-Kathedrale, nur wenige Meter vom Grab Nelsons entfernt, versepult. Ganz London und die englischen Schiffe flaggten Trauer. Von der deutschen Volkshat wehte die Hakenkreuzflagge auf Halbmast.

Neues Unglück im Kaspiischen Meer

Wie die „Tas“ aus Astrachan berichtet, hat sich im Kaspiischen Meer ein neues schweres Unglück ereignet, bei dem etwa 70 Fischer in Lebensgefahr schweben. Zur Ueberrichtung hatten sich über 1000 Fischer in die Bucht von Astrachan begeben, als sie von einem starken Sturm und Treibeis überrascht wurden. Annähernd 1100 Fischerboote sind von riesigen Eisklollen eingeklemmt und der Gefahr des Unterganges ausgesetzt. Die Fischer mühten sich auf dem Eis notdürftige Zelte aufzuschlagen. Im Gebiet von Schilosa Koffa wurde eine Eiskolonne mit 54 Fischern ins Meer abgetrieben. Einem aus der Hafenstadt Gurjew entsandten Flugschein gelang es, auf der Scholle zu landen und Nahrungsmittel zu verteilen. Eine andere Eiskolonne treibt mit 15 Fischern auf der Höhe von Saburrunja.

Nach vorübergehendem Abflauen hat der orkanartige Sturm auf dem Schwarzen Meer wieder mit unverminderter Stärke eingesetzt. Die Küsten- und auch die Hochseefahrt mußten vollkommen eingestellt werden. Der Hafen von Noworossissk, dessen Anlagen um

Zeit schweren Schaden erlitten haben, wurde von vielen sowjetrussischen und ausländischen Hilfstruppen von dem selbst gegen das Unwetter ankämpfenden Dampfer „Eichornmor“ besetzt, daß das im Sturm verunglückte Naphtha-Transportschiff „Grosnyj“ in der Nähe des Krinshafens Grodnia gestrichelt und von ihm und dem Tankdampfer „Koschwa“ ins Schlepptau genommen wurde.

Der Laubfrosch hinterm Propeller

1000. Flug eines Berliner Wetterfliegers
Berlin, 25. Nov.

Auf dem Tempelhofer Feld startete am Montag früh um 7.30 Uhr der Wetterflieger Dr. Rudolf Reidat zu seinem 1000. Wetterflug. Aus Anlaß dieses seltenen Jubiläums wurden dem Wetterflieger bei seiner Landung zahlreiche Ehrungen zuteil. Dr. Reidat wurde von Ministerialdirektor Fisch, dem dem Flieger die Glückwünsche des Staatssekretärs Mich überbrachte, herzlich begrüßt. In einem Anerkennungs schreiben weist der Staatssekretär auf den Wagemut und die Fähigkeit hin, mit der Dr. Reidat bei jedem Wetter seine Flüge, die der Sicherung der deutschen Luftfahrt gelten, durchführt.

Der Wetterflieger führt seine Tätigkeit seit 1930 planmäßig durch. Täglich steigt er um 7.30 Uhr mit seinem Spezialwetterflugzeug zu etwa einstädtigem Flug über Berlin auf, bei dem er bis zu 6000 Meter die verschiedenen Luftschichten, Wolkendecken usw. erkundet. Seine Beobachtungen werden danach an die Reichswetterwarte weitergeleitet.

Bezeichnung „Modenion von Deutschland“ verboten

Berlin, 25. November.

In der Öffentlichkeit ist wiederholt der Eindruck erweckt worden, als ob die „Modenion von Deutschland e.V.“ (Präsident Richard Dillenz) eine Vertretung des gesamten deutschen Modeschaffens sei, die von den amtlichen Stellen gefördert würde. Hierzu wird amtlich festgestellt, daß es sich bei dieser Institution um eine rein private Vereinigung von wenigen Firmen handelt. Amtliche Stellen haben mit ihr nichts zu tun und lehnen sie ab. Der Werberrat der deutschen Wirtschaft hat bereits die irreführende Bezeichnung „Modenion von Deutschland“ aus Gründen der Wahrheit und Klarheit in der Werbung untersagt.

Theatermord wird Wirklichkeit

Furchtbares Ende einer Vorstellung

Bischshofen (Salzburg), 25. Nov.

Die Aufführung des Volksstückes „Der Anfried“ im katholischen Vereinshaus in Bischshofen nahm am Sonntag ein trauriges Ende. Im Verlauf der Handlung sollte der Darsteller eines Wirts den „Anfried“ erlösen. Als nun der Wirt, den der Bauernsohn Franz Neill spielte, das Messer zückte, blieb, ohne daß er dies bemerkte, die Scheide in der Brust stecken und der Stich des blanken Messers traf den Gegenpieler, den Darsteller des Anfrieds, Ruppert Benn, mitten ins Herz. Im Eifer des Spiels wurden weder dieser verhängnisvolle Zufall noch seine furchtbaren Folgen bemerkt. So daß der Todeskampf des Betroffenen als eine glänzende darstellerische Leistung bestaunt wurde. Erst als Benn nach dem Abbruch tot liegen blieb, erkannte man die furchtbare Wahrheit. Der Arzt konnte nur den infolge innerer Verblutung

eingetretenen Tod des Spielers feststellen. Die Vorstellung wurde sofort abgebrochen. Der unglückliche Täter ist unter dem Eindruck des Vorfalls verschwunden und konnte noch nicht aufgefunden werden. Der Verunglückte war Tischler im Missionshaus zu Bischshofen.

Beginn des Drei-Tage-Streiks in der polnischen Schwerindustrie

Kattowij, 25. November.

Am Montag früh hat in Ost-Oberschlesien der angekündigte Ausstand der Belegschaften in der polnischen Schwerindustrie begonnen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wird auf den Gruben fast vollständig gestreikt. Auf den großen Gruben, wie der Friedensgrube, der Wosganggrube und der Rathsgrube hat die Arbeiterschaft der Streikparole zu etwa 70 Proz. Folge geleistet. Dagegen hat in der Hüttenindustrie der Ausstand nur zu einem geringen Teil begonnen. Die Belegschaft der größten Werke, der Friedens- und Halbhaütte, arbeiten in der Frühlichtung vollständig. Auf der Bismarck- und der Königshütte sowie auf der Eintrachtshütte wird zu 60 v. H. gearbeitet; nur die Arbeiterschaft der Hubertushütte arbeitet vollständig. Bei den Zinkhütten wird vollständig gearbeitet. Auch die Kokereien haben sich dem Ausstand nicht angeschlossen, doch glaubt man, daß in der Mittagslichtung die Streikbeteiligung größer wird. Die Ausstandsbestimmung verläuft vollkommen ruhig. Die bereitstehenden Polizeikräfte brauchen bisher nirgends eingesetzt zu werden.

Banik unter Jerinnigen

Kerbenheilanstalt in USA, völlig niedergebrannt

Neuhort, 25. November.

In der Nähe von Duitos (New-Jersey) brannte ein Flügel der großen Kerbenheilanstalt „Christliches Sanatorium“ vollständig nieder. Zwei geistesgestörte Frauen landeten dabei den Tod in den Armen. Die 36 übrigen Anstaltsinsassen wurden von den 30 Krankenschwestern, die eine heldenmütige Todesverachtung bewiesen, gerettet. Viele der geistesgestörten Kranken kämpften verzweifelt in Rauch und Flammen gegen die Rettungsversuche. Sie suchten sich in das Feuer zu stürzen und mühten sich zum Teil in Zwangsjacken gekesselt werden, ehe sie aus dem brennenden Gebäude getragen werden konnten. Die starke Kälte und die ungunstige Lage der Heilanstalt auf der Spitze eines Berges vereitelten alle Lösungsversuche.

Kurzberichte der NS-Presse

Die Reichsdienstflagge ist nach einer Vorlesung des Reichspostministers vom Reichspostministerium, dem Reichspostdirektionen, der Reichsdruckerei, den Verkehrsämtern und den an der Außenseite der Gebäude als Dienststellen der Reichspost gekennzeichneten Gebäuden zu flagen; die übrigen Gebäude hissen die Reichs- und Nationalflagge.

Ein britischer Truppentransport, der nach Marsa Matruh gehen sollte, ist am Montag, wie man hört, nach Kassala umgeleitet worden. Kassala liegt im Sudan, und zwar an der eritreischen Grenze.

Lord Beaverbrook, der, wie gemeldet, mehrere Tage zu einem privaten Besuch in Berlin weilte, und hierbei einige Einrichtungen des neuen Deutschlands in der Reichshauptstadt besichtigte, ist am Montag von Berlin nach England zurückgekehrt.

Handel und Verkehr

Viehpreise. Ravensburg: Rälberlähe 400-500, Magerlähe 150-200, Milchlähe 280-380, trüchtige Rälhe 450-550, Kalbein hochträchtig 450-580, fühlbar trächtig 400 bis 450, Anstellrinder 1/2-1jährig 160-240, 1-1/2jährig 300-350 RM. je Stück.

Schweinepreise. Kirchheim u. T.: Milchschweine 23-32, Fäuser 41-77 RM. - Ranzelsau: Milchschweine 18-27,50 RM. - Ravensburg: Ferkel 17-25, Fäuser 30 RM. - Kottweil: Milchschweine 15-24 RM. - Saulgau: Milchschweine 20-25,50 RM. - Tübingen: Milchschweine 21-33 RM. je Stück.

Fruchtpreise. Ellwangen: Roggen 8.45, Hafer 7.85 RM. - Giengen a. Br.: Weizen 9.65, Roggen 8.45, Gerste 10.20-10.40, Hafer 7.85 RM.

Sport-Nachrichten

Handball

Bezirksklasse Abt. Schwarzwald

Nach dem Stand vom 24. November:

Spiele ges.	unv.	verl.	Tore	Punkte		
Sp. Bgg. Troßingen	12	7	5	0	32:10	19
BfV Schweningen	11	7	3	1	29:8	17
Sp. Bgg. Oberndorf	10	6	3	1	29:15	15
Sp. Bgg. Schramberg	11	6	0	5	25:21	12
Sp. C. Schweningen	10	3	5	2	26:18	11
Sp. B. Tuttlingen	11	3	3	5	26:41	9
BfV. Nagold	11	3	2	6	21:28	8
Sp. Bgg. Freudenst.	11	2	4	5	20:30	8
Sp. Bgg. Weighelm	11	1	3	7	17:26	5
Sp. B. Kottweil	10	1	2	7	13:33	4

Dem am nächsten Sonntag in Freudenstadt zum Austrag kommenden Treffen Sp. Bgg. Freudenstadt - BfV. Nagold kommt nunmehr eine ungewohnte Bedeutung zu. Der Gewinner dürfte sich, wenn nicht alles trügt, die Zugehörigkeit zur Bezirksklasse für das nächste Jahr endgültig gesichert haben. Unter diesen Umständen darf erwartet werden, daß ein harter Kampf zwischen dem BfV. auf seinem schwereren Gang das Geleite gibt.

Handball

TV. Hirsau 1 - TV. Ebbhausen 1. 11:6

TV. Hirsau 2. - TV. Ebbhausen Jugend 7:4

In einem ruffigen Kampfe verlor Ebbhausen gegen seinen härtesten Gegner, den jetzigen Tabellenführer Hirsau. Der Sieg der Plakmannschaft war verdient. Während Ebbhausen in der 1. Halbzeit und auch in den ersten 10 Minuten nach der Pause seinem Gegner ebenbürtig war, so war es aber nachher mit der Kampfkraft zu Ende. Im Sturm klappte es infolge der Niederlage mindestens nicht so hoch ausgefallen. Hirsau war in allen Reihen tadellos besetzt. Mittelstürmer und Rechtsaußen sind mit allen Waffern gewaschene Schärfrähen. Beide Torhüter zeigten sehr gute Leistungen.

Gestorben: Richard Barth, Sonnenwirt 49 J., Conweiler.

Voranschläge Witterung für Mittwoch und Donnerstag: Immer noch trockenes und zeitweilig heiteres, besonders nachts frostiges Wetter.

Verlag: Der Gesellschaft G. m. b. H., Nagold Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser), Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einbbl. der Anzeigen: Hermann G. W. Zaiser, Nagold

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig D. N. X. 35: 2541

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Amtliche Bekanntmachung

Biehzählung

Am 3. Dezember 1935 werden nach der Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 6. November 1935 (Regierungsanzeiger Nr. 131) wie alljährlich Pferde, Esel (auch Maultiere), Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Ferkel und Bienenstöcke gezählt.

Die Bürgermeister, deren Aufgabe die Durchführung der Viehzählung ist, werden auf die obengenannte Verordnung hingewiesen. Die Festen sind genau einzuhalten. Die erforderlichen Vordrucke gehen den Gemeindebehörden zu.

Nagold, den 25. November 1935.

100/23

Oberamt: Dr. Lauffer W.

Billige Bücher-Woche

vom 25. bis 30. XI.

Einheitspreise für zurückgesetzte, teilweise leicht beschädigte

Bücher

zu 30, 50, 80 Pfg. und 1.- Mk.

Beachten Sie mein Schaufenster!

G. W. Zaiser - Nagold

Statt Karten!

Mödingen / Oberjettingen

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 28. November 1935

stattfindenden Hochzeitsfeier in unserem elterlichen Wohnhaus zum „Löwen“ in Mödingen freundlichst einzuladen

Friedrich Hiller

Sohn des † Chr. Hiller, Löwenwirt, Mödingen

Hedwig Wolfer

Tochter des Georg Wolfer, Bauer und Bürgermeister i. R. Oberjettingen

Kirchliche Trauung um 12 Uhr in Mödingen

Jeder Zeitungsleser

Jeder Rundfunkhörer

braucht den

Hansa-Well-Atlas

63 vollständige neu gezeichnete Haupt- und Neben-Karten mit ausführlichem Text, Statistiken sowie vollständigem alphabetischem Register nur Mark 1.-

Spezialkarte von Abessinien

umfasst Abessinien und Nachbarländer, Nord Abessinien und Erythra: Geolog. Uebersichtskarte zur Mark 1.-

Vorrätig in der Buchhandlung G. W. Zaiser - Nagold

Klaviere

neu und gepielt, beste Qualität, mäßige Preise 75-23
Schiedmayer & Söhne
Pianosorte-fabrik
Stuttgart, Neckarstraße 16

Briefblätter
Mitteilungen



Rechnungen Rundschnitten Preislisten Durchschreibebücher Liefer-scheine Karten f. Art. Programme Festbücher Satzungen Befehle kurzfristig in schneller Ausführung

Buchdruckerei Zaiser
Nagold, Marktstr. 14, Tel. 429

Advents-Kalender

Karten

Dekorations-Papiere

in grosser Auswahl

Buchhdlg. Hans Elser

Snjerieren bringt Gewinn!

Der Advent naht

Adventskalender

Sterne

Leuchter

Engel

Ampeln

Adventshäuschen

Kranzkränzer

Strappon

Postkarten u. Sternchen

Beachten Sie bitte mein Schaufenster!

G. W. Zaiser, Nagold

Heute Dienstag

abends 8.15 Uhr

Gesamtprobe 1935/36

Traube (Reinigungszeit)

